

Inserate
werden angenommen
im Bosen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17.
H. H. Schlegel, Hoflieferant,
Dr. Gerber u. Breiterstr.-Ecke,
H. H. Schlegel, in Firma
J. Krumm, Wilhelmstr. 17.
Verantwortlicher Redakteur:
J. Schaffeld in Bosen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Bosener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Bosen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. H. Schlegel, in Firma
J. Krumm, Wilhelmstr. 17.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
J. Schaffeld in Bosen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 491

Sonntag, 16. Juli.

1893

Nach der Entscheidung.

Die Militärvorlage ist angenommen und unverzüglich wird mit ihrer Ausführung begonnen werden. Die Militärs verdienen ganz sicher das Vertrauen, daß sie sich auf diese Durchführungsbearbeitung bestens verstehen werden. Es ist das ihres Amtes, und mit der Schneidigkeit, die die Militärverwaltung auszeichnet, wird sie das Ihrige thun. Woher das Geld zu nehmen ist, das braucht die Militärverwaltung ja nicht zu kümmern. Die glückliche Unbefangenheit, worin unsere Militärs sich in Bezug auf Geld- und Wirtschaftsfragen bewegen, hat sich ja erst dieser Tage wieder in der Beantwortung der Interpellation Jann durch den preussischen Kriegsminister gezeigt. Herr v. Kaltenborn hat ohne Zweifel den besten Willen, aber er lebt in einer Welt von Anschauungen, die sich oft nur an der äußersten Peripherie mit denen der bürgerlichen Gesellschaftsklassen berühren. Wie schwer muß es ihm und überhaupt den Militärs fallen, den Weg aus einer scharf abgegrenzten Sphäre von Denken und Empfinden in das allgemeinere und breitere nationale Leben zu betreten. Wäre nicht der Umkreis der militärischen Anschauungen ein vielfach so anderer, als der unsrige, wer weiß, ob sich immer der Muth fände, mit so enormen Mehrforderungen an Volk und Reichstag heranzutreten. Die Opferwilligkeit der Nation und eines Theiles ihrer Erwählten rückt in ein um so helleres Licht, wenn man bedenkt, daß diese enormen Zugeständnisse Männern gemacht werden, die entsprechend den Bedingungen ihrer Erziehung, wie ihrer Lebensanschauungen, eigentlich gar nicht im Stande sind, die ganze Dankeschuld zu fühlen, zu der sie verpflichtet wären. Der militärische Geist nimmt das Geschehene so hin, als verstände es sich ganz von selbst, und wir haben den starken Verdacht, daß die Meinung dort auch heute noch gilt, von der Deckungs- und Steuerfrage sei im Grunde genommen gar nicht zu reden, dies seien Kleinigkeiten, über die sich die Fachleute ganz einfach verständigen werden, und es sei überhaupt so heidenmässig viel Geld da, daß es ja gar keine Kunst sein könne, neue Steuerquellen zu erschließen, zumal nichts sicherer sei, als daß die für das Heer ausgegebenen Millionen eine ganz vorzügliche Kapitalanlage und vortreffliche Form des wirtschaftlichen Blutumschlages darstellen.

Die Militärvorlage ist angenommen, und damit sind die Sorgen der Militärs zu Ende; die aber der bürgerlichen Gesellschaft beginnen erst, und die Finanzkünstler haben weithin zu thun, berufener wie unberufenermaßen. Was wird geschehen? Mit angenehmen Versprechungen ist der Reichstag behandelt worden, und ein Programm ist es immerhin, wenn uns zugesagt worden ist, daß die neuen Steuern nicht auf die Schultern der Schwachen, namentlich nicht auf die der Landwirtschaft gelegt werden sollen, und wenn diese negative Begriffsbestimmung wenigstens einen Theil von Inhalt durch die positive Ankündigung einer erhöhten Börsensteuer bekommt. Aber das wäre ja nur, selbst bei hochgegriffener Schätzung des Ertrages, ein Drittel des neuen Steuerbedarfs, und geheimnißvoll wie am ersten Tage bleibt es, wo die beiden anderen Drittel hergenommen werden sollen. Aus Luxussteuern sind sie natürlich nicht zu ziehen. Aus Bier und Branntwein sollen sie nicht gezogen werden. Vielleicht hiernach aus dem Tabak? Oder ist von dem Plane eines Rohspiritusmonopols nur deshalb neuerdings so wenig gesprochen worden, um verbundene Kreise nicht zu zerstören? Tabak und Spiritusmonopol, das sind nun einmal die goldenen Geschwister, die den deutschen Steuerzahler bis in seine Träume hinein zu verfolgen lieben, und wenn sie sich bisher eigentlich immer nur als Schreckgespenster erwiesen haben, so schadet es in der Politik nichts, ein bischen an Gespensterglauben zu leiden. Das macht vorsichtig und hält das Uebel fern.

Wir sind gewiß, daß ein so überlegener und überlegter Geist, wie ihn der preussische Finanzminister hat und darstellt, bereits ein ganz genaues Bild von den neuen Reichsteuern hat, und es wird ja auch nicht allzu lange dauern, bis wir in der wunderbar geschickten Manier die Willen, zunächst in publizistischer Umhüllung, dargereicht bekommen und herunterzuschlucken, ehe wir uns dessen versehen. Nachdem der Reichstag die Militärvorlage erledigt hat, bietet sich ja freie Bahn, und nichts mehr verschlägt es, wenn Graf Caprivi und der starke Habebald und Haltefest, den er sich für den Steuerfeldzug angeworben, gerade heraus sagen, was sie wollen. Im Gegentheil, es braucht nicht nur nichts zu schaden, es kann der Regierung sogar nützen. Man denke nur daran zurück, mit welcher unmerklichen Suggestion die Bevölkerung behandelt und angefüllt wurde, als die Miquelschen Steuerentwürfe für Preußen Gestalt bekommen sollten. Noch bevor das Ab-

geordnetenhaus zusammengetreten war, hatte sich, Dank der Meisterschaft des Finanzministers, ein wahres Gewölz von Stimmungen, von sanfter Geneigtheit, zaghaft verschämtem Widerspruch, falschem und wahrem Pathos verbreitet, und die Kampagne war für Herrn Miquel in dem Augenblick gewonnen, wo er sie begann.

Man möge sich nach Alledem nicht wundern, wenn zu schicklicher Stunde, etwa 6 oder 8 Wochen vor der Herbstsession des Reichstages, bald halbhoffiziös, bald ganz offiziös und zuletzt offiziell ein Steuerbouquet dargereicht wird, mit der freundlichen Einladung an das verehrte Publikum, diese oder jene Blume auszuwechseln, wenn sie nicht gefallen sollte. Nun, man wird ja sehen. Daß es auf dem Gebiete der Reichsteuern auch gute, tüchtige, vom liberalen Parteistandpunkte aus erstrebenswerthe Reformen geben kann, wir wären die Letzten, die es leugnen möchten. Vielleicht ist Herr Miquel wirklich unser Mann. Man soll nichts bereuen, und die ganze ursprüngliche Wandlungsfähigkeit dieses unvergleichlichen Finanzgenies kann ja auch uns einmal zu Gute kommen, uns, d. h. der wirklich objektiven Gerechtigkeit, die Jedem geben will, was ihm zukommt, und die, wenn sie Niemen braucht, sie nicht aus fremder Leute Haut schneidet.

Zur russischen Handelspolitik.

Den kürzlich festgesetzten Maximal-Zolltarif hat die russische Regierung trotz des Drängens eines Theils der russischen Presse gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn noch nicht in Kraft gesetzt, dagegen hat der Finanzminister in Petersburg soeben angeordnet, daß die durch den Zollvertrag mit Frankreich zugestandenen Ermäßigungen vom 12. d. M. allen anderen Staaten Europas, mit Ausnahme von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Portugal, sowie den Vereinigten Staaten und Peru gewährt werden. Den Differentialzöllen, die von Deutschland beim Eingange russischer Produkte erhoben werden, sind demnach jetzt Differentialzölle auf deutsche Produkte, die in Rußland eingeführt werden, gegenübergetreten. Die Waaren, die davon betroffen werden, sind folgende: Gewebe aus Kammgarn, Wirkwaren (mit Ausnahme der Seidenen), Damen- und Herrenhüte, Spitzen, Schmuckfedern und künstliche Blumen, ordinäre und feine Kurzwaren, Felleiswaren, Schaumwein, Branntwein in Flaschen und Fässern, Käse, Olivenöl, zubereitete Hüte, Saffianleder, Damenschuhe, Handschuhe, Cement, Arzneien, Schönheitsmittel, landwirtschaftliche Maschinen, die ohne Dampf betrieben werden, Lokomobile mit Dreischachmaschinen, Sensen und Sichel, Nägel, mathematische Instrumente, Planinos, Flautoen und Schreibpapier. Die Ermäßigungen, die die russische Regierung zugestanden hat, bewegen sich zwischen 10 und 25 Proz. der Zollsätze des russischen Tarifs, d. h. des jetzigen Minimaltarifs. Im Vergleich zu der Höhe der Zollsätze des jetzigen Minimaltarifs machen bei den meisten Artikeln die Ermäßigungen nicht allzu viel aus. Damenhüte haben auch, wenn sie aus den von Rußland als meistbegünstigte Nationen anerkannten Ländern kommen, noch jetzt 175 Franks, Handschuhe 29 Franks pro Kilogramm, Herrenhüte 480 Fr. pro Stück, Arzneien 488 Fr., Schönheitsmittel 290 Fr. pro 100 kg zu tragen. Immerhin wird dadurch die Konkurrenz der deutschen Erzeugnisse mit der Produktion der meistbegünstigten Länder auf dem russischen Markt schon erheblich erschwert. Insbesondere gilt dies für landwirtschaftliche Maschinen, für die der Zoll um 25 Proz. auf 17 Fr. pro 100 kg ermäßigt worden ist, für Lokomobile mit Dreischachmaschinen (nach dem Vertrage 34 Fr., 25 Proz. weniger), für mathematische Instrumente (195 Fr., 15 Proz. weniger), für Cement (244 Fr., 10 Proz. weniger), für Sensen und Sichel (34 Fr., 15 Proz. weniger), für Nägel (65 Fr., 10 Proz. weniger), für Planinos (320 Fr. pro Stück, 20 Proz. weniger), für Wirkwaren, Gewebe aus Kammgarn, Spitzen. Die Positionen des deutschen Zolltarifs decken sich nicht ganz mit denen des russischen, genaue Angaben der bisher nach Rußland ausgeführten Mengen der Waaren, die von dem Differentialzoll getroffen werden, sind den deutschen Handelskammern daher nicht zu entnehmen. Immerhin lassen unsere Ausfuhrlisten erkennen, welche Interessen dabei für die deutsche Industrie auf dem Spiele stehen. So sind 1892 nach Rußland ausgeführt worden 132 Tonnen Lokomobile und Lokomobile (wohl vorzugsweise Lokomobile), 8603 Tonnen andere Maschinen und Maschinenteile, vorwiegend aus Gußeisen, ferner 1984 Tonnen, vorwiegend aus Schmiedeeisen. Hierin steht die ganz bedeutende Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen. Ferner sind verzeichnet 117 To. astronomische, physikalische, mathematische, optische und sonstige wissenschaftliche Instrumente, 24 859 To. Cement, 169 To. Klaviere, 8914 Tonnen grobe Eisenwaren und Drahtstifte, unter denen die Sichel, Sensen und Nägel des russisch-französischen Zollvertrages einen erheblichen Theil ausmachen. Möchten auch vielleicht wenigstens bei einem Theile der Waaren bis zu einem gewissen Grade die der französischen Industrie gewährten Ermäßigungen für die deutsche durch die geringen Transportkosten ausgeglichen werden, so wird die Situation für einzelne Zweige der deutschen Industrie durch die Ausdehnung der Ermäßigungen auf die übrigen europäischen Staaten, namentlich auf England, wieder wesentlich verschlechtert.

Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland ist, abgesehen von einigen Mittheilungen, zu denen die „Nordd. Allg. Ztg.“ kürzlich benutzt wurde, noch immer nichts Sicheres bekannt geworden. Die neueste Anordnung des russischen Finanzministers ist nicht erlassen, um auf die deutsche Regierung einen Druck auszuüben, sondern lediglich, weil die Staaten, die mit Rußland Handelsverträge abgeschlossen haben und ihm die Meistbegünstigung gewähren, auch auf die gleiche

Behandlung ihrer Produkte mit denen Frankreichs beim Eingange in Rußland Anspruch haben. Immerhin giebt sie einen kleinen Vorgeschmack der Nachbelle, die die deutsche Industrie zu gewärtigen hat, wenn die Verhandlungen mit Rußland ergebnislos verlaufen. Unsere Agrarier wird das nicht anfechten; sie bleiben dabei, daß ein Handelsvertrag mit Rußland verhindert werden muß, weil er die deutschen Getreidepreise in ihrem Sinne ungünstig beeinflussen würde.

Deutschland.

□ Berlin, 15. Juli. [Die politische Stille. Zur Wahlstatistik.] Mit dem Reichstagschluß wird politische Stille in der Reichshauptstadt eintreten. Die offizielle Politik schweigt, und das von unten kommende politische Leben stockt gleichfalls. Die im Rufe der unübertrefflichen Nüchternheit stehende Sozialdemokratie hält so wenige politische Versammlungen ab wie niemals zuvor, und die gewerkschaftliche Bewegung ist zur Zeit ganz matt. Die Versammlungen sind sehr schwach besucht und müssen bisweilen sogar wegen der geringen Teilnehmerzahl ausfallen. — Die Veröffentlichung der amtlichen Reichswahlstatistik wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. Diese Langsamkeit ist nichts Außergewöhnliches, es ist bei den früheren Wahlen ebenso gewesen. Worin dieses Zögern seinen Grund hat, ist allerdings unerklärlich. Nachdem die Wahlkommission der Wahlkreise die Ergebnisse nach Berlin mitgeteilt haben, sind sämtliche Vorarbeiten erfüllt. Weiteres Material, das den Zwecken der Statistik dienen könnte, geht nicht ein. In den Berichten der Wahlkommissionen fehlt höchstens die Parteistellung der Kandidaten, die ja nicht zu amtlicher Kenntniß gelangt. Aber die Ausfüllung dieser Lücke kann doch nicht schwer sein; es müssen dabei die Zeitungen benutzt werden, und diese Benutzung geschieht zweckmäßig vor den Reichstagswahlen. Wenn aber auch die Angaben der Parteibezeichnungen in der amtlichen Statistik weggelassen, so würde darin wohl Niemand einen großen Nachtheil sehen. Diese Lücke vermöchten die Parteiblätter leicht auszufüllen. Diese warten bloß auf die endgültigen, amtlich gezählten Stimmziffern der verschiedenen Kandidaten bzw. Parteien. Damit wären alle Voraussetzungen der statistischen Berechnungen gegeben.

△ Berlin, 15. Juli. [Abg. Vogtherr.] Die „Kreuzzeitung“ läßt sich die Angabe, daß der sozialdemokratische Abg. Vogtherr der Sohn eines Generalsuperintendenten sei, ausdrücklich mit dem Hinzufügen dementiren, daß es einen Superintendenten Vogtherr in Preußen überhaupt noch nicht gegeben habe. Wir hatten jene Angabe schon kurz als Kuriosum mitgeteilt, da (was wir nicht hinzuzusetzen für nötig hielten) Vogtherr Jude, wenigstens jüdischer Abkunft ist. Die antisemitischen Organe mögen hieran nicht deshalb gern erinnert sein, weil — die Antisemiten des dritten Berliner Wahlkreises in der Stichwahl meist für Vogtherr gestimmt haben. Das hat sie nachher allerdings geärgert, als sie erfuhren, daß ihr Erwählter „Rassenjude“ sei.

— „Das Jahr 1892 ist für die meisten Zweige von Handel und Industrie eines der schlechtesten gewesen, auf welche wir zurückblicken vermögen und trotz einer ganz außergewöhnlich guten Ernte sind aus den Kreisen der Landwirtschaft die Klagen nie so laut, so leidenschaftlich ertönt, die Forderungen an die Allgemeinheit so ohne jede Rücksicht auf anderweite Interessen erhoben worden, wie im abgelaufenen Jahre.“ Mit diesen Worten leitet die Handelskammer zu Breslau ihren Jahresbericht für 1892 ein, um dann das Urtheil näher zu begründen mit den Rückwirkungen der Cholera, insbesondere auch auf den Verkehr der Binnenwasserstraßen, mit der Unsicherheit der Arbeiterverhältnisse, der Belastung der Industrie durch die sozialpolitische Gesetzgebung, mit der Lage des Getreidehandels und der Gestaltung der Getreidepreise. Wie die Breslauer Handelskammer die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz mit Genugthuung begrüßt hat, so spricht sie auch ihre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Handelsvertrages mit Rußland aus. Sie schreibt darüber:

„Es ist selbstverständlich, daß die Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag dießmal mit Freude begrüßt werden. Schleiens und Westpreußens Handel und Gewerbe leiden schwerer unter dem rigorosen Abzerrungssystem Rußlands, ihres natürlichen Absatzgebietes; jedes Moment, durch welches die gegenseitigen Verkehrsbeziehungen erleichtert werden, dient ferner außer der wirtschaftlichen Annäherung auch zur Verbesserung der politischen Beziehungen. Rußlands Interesse an dem Abschluß eines Handelsvertrages mag höher sein als das Deutschlands, nachdem das von ersterem verfolgte wirtschaftliche System die eigene Landwirtschaft, die Hauptquelle seines Wohlstandes, an den Ruin gebracht hat und deren Verhältnisse gebieterisch zur Umkehr auffordern, aber bei der Lage und der weit sich hinziehenden Grenze beider Nachbarländer hat auch Deutschland ein lebhaftes Interesse an der Herstellung guter Handelsbeziehungen. Unverkennbar sind uns die Befürchtungen, welche seitens gewisser landwirtschaftlicher

Kreise an den Abschluß eines solchen Handelsvertrags geknüpft werden; wenn seitens aller anderen Vertragsstaaten Getreide zum niedrigeren Zollfuß eingeführt werden darf, so kann die Gewährung desselben für russisches Getreide doch keinen oder doch nur einen ganz verschwindenden Einfluß auf die Preisbildung haben, welcher gegenüber den Vorteilen, die ein günstiger Handelsvertrag für Industrie und Handel und dadurch mittelbar auch für die heimische Landwirtschaft ausüben muß, in keiner Weise ins Gewicht fällt. Da aber ohnehin die Landwirtschaft auch bei dem Vertragszoll einen so hohen Schutz genießt, wie kein industrielles Produkt, muß gegen die rückwärtslose einseitige Geltendmachung derartiger vermeintlicher Interessen Protest erhoben werden.

— Auf dem im August d. J. stattfindenden allgemeinen Verbandstage der deutschen Bäckerinnungen wird von einigen Unterverbänden beantragt werden, daß auf die Aufhebung der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung, welche die Bestimmungen über die Brottage enthalten, hingewirkt werden möge. Die „Dtsch.-Ztg.“ nimmt aus den Beratungen des westfälischen Unterverbandes über diesen Antrag Veranlassung, sich mit der Frage der Brottage zu beschäftigen, besonders mit dem in Oppeln, Münster und dem rheinischen Orte Süchteln unternommenen Versuche, Bäcker mit Strafe zu belegen, weil sie sich schwereres Brot verkauft hätten, als sie in ihrer Selbsttätigkeit angegeben hätten, Versuche, die so weit Oppeln in Betracht kommt, vom Kammergericht als ungesetzlich erklärt worden sind, nachdem das Landgericht sich der Auffassung des Polizeianwalts und des Staatsanwalts angeschlossen und die Bäcker verurteilt hatte. Zu jenem für den Verbandstag in Aussicht stehenden Antrag bemerkt das genannte Blatt:

Daß sich des ganzen Bäckergewerbes angesichts der Handhabung des Polizei-Verordnungsrechts und der Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen über die Brottage eine große Missbilligung bemächtigt, ist gewiß ersichtlich, und daß diese in dem Antrage, die §§ 73 und 74 ganz zu beseitigen, Ausdruck findet, sehr verständlich. Trotzdem können wir diesen Antrag nicht für glücklich halten, und zwar deshalb nicht, weil er zur Zeit ganz aussichtslos ist, er wird weder bei den Regierungen noch auch im Reichstage bei der konservativen Mehrheit, die dort in allen wirtschaftspolitischen Fragen auch in Zukunft voraussichtlich herrschen wird, Beachtung und Berücksichtigung finden. Viel aussichtsvoller für die Bäcker, sich von den unangenehmen und vom Gesetzgeber nicht gewollten Folgen der an sich ziemlich harmlosen Bestimmungen der §§ 73 und 74 zu befreien, würde die Nachahmung des von ihren Oppelner Kollegen gegebenen Beispiels sein; mit vereinter Kraft müßten die Verbände der Bäcker jeden Kollegen schützen, der durch eine mit dem Gesetze in Widerspruch stehende Strafverfügung bedacht wird. Dadurch können sie erreichen, daß die Polizeiverordnungen, soweit sie sich nicht lediglich in den Schranken der mehrerwähnten beiden Paragraphen halten, beseitigt werden, und daß Interpretationen, wie die in Oppeln, Münster und Süchteln bestanden, sich nicht wiederholen.

— Der Futterversandt aus den östlichen Provinzen Deutschlands nach dem nördlichen Westen hat seit etwa einer Woche begonnen und nimmt täglich wachsende Dimensionen an. Was für Materialmengen das Erntergebnis der Landwirtschaft des Ostens zur Verfügung gestellt hat, kann man daraus ersehen, daß der Andrang zu den Bahnstationen ein derartiger ist, daß oft auf langen Straßenzügen der Verkehr stockt. Es werden ganze Eisenbahnzüge mit Heu expediert, von denen jeder einzelne Waggon bis 50 Zentner Heu ladet, was, den Zug durchschnittlich zu

50 Wagen gerechnet, jedesmal ein erhebliches Quantum ausmacht. Dabei werden die Zufuhren eher größer als geringer. Die Beamten müssen vielfach über die gewöhnlichen Dienststunden hinaus arbeiten, um den Verkehr bewältigen zu können.

— Für die Nachwahl zum Reichstage ist in Bingen-Alzey bekanntlich von freikämiger Seite Reinhold Schmid-Eberfeld aufgestellt worden. Das gefällt der „Dtsch. Ztg.“ ganz und gar nicht, sie empfiehlt vielmehr Herrn Sinze, „zumal auch die national-liberale Partei wegen dieser Kandidatur mit sich reden ließe.“ Herr Sinze dankt der „Dtsch. Ztg.“ — so mußte es kommen. Herr Hammerger wird aber der Aufforderung der Kölnerin, sich für Herrn Sinze ins Zeug zu legen, als kluger Mann schwerlich Folge leisten.

— Dr. Karl Peters hat, wie die „Post“ berichtet, in einem Privatgespräch geäußert, daß er an die Ermordung Emin Paschas nicht glaube. Emin Pascha genieße überall ein so großes Ansehen, daß Niemand es wagen würde, ihn zu überfallen. Daß er durch Krankheit dahingerafft sein könne, sei natürlich möglich, aber auch das jetzt unwahrscheinlich. Nach einer vorgestern aus Bagamoyo eingetroffenen Nachricht sei Emin Pascha übrigens bereits wohlbehalten am Kongo angelangt.

— Fusanget hat das Arnberger „Central-Volksbl.“ zu der Erklärung ermächtigt, daß seine Aufnahme in die Centrums-Fraktion sofort am Tage nach seiner Ankunft in Berlin, d. h. am verfloffenen Freitag-Abend, erfolgt sei.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 14. Juli. War es Zufall, daß der Abgeordnete für unseren Kreis, Leon von Czarlinski, bei der Abstimmung über den wichtigsten Punkt der Militär-Vorlage fehlte? Oder wollte der Herr durch sein Fehlen seine persönliche Opposition gegen die Vorlage bezeugen, da er es als Mitglied der polnischen Reichstagsfraktion auf andere Weise nicht thun konnte? Diese Fragen legen sich heute viele Wähler in unserem Kreise vor und meist neigt man in polnischen Kreisen zu der Ansicht, daß das letztere der Fall ist, denn Herr von Czarlinski ist nach den übereinstimmenden Mitteilungen der polnischen Zeitungen auch innerhalb der Fraktion Gegner der Heeresvermehrung geblieben; gegen die Vorlage konnte er als Mitglied der Polen-Fraktion nicht, für die Vorlage aber nach seiner eigenen und der Ueberzeugung vieler seiner Wähler nicht stimmen, ergo fehlte er. Ob diese Rechnung richtig ist, wird sich ja bei der Schlussabstimmung in der dritten Lesung zeigen, ganz entschieden hat sie aber viel für sich. Herr von Czarlinski ist inzwischen in den Besitz der Petition der Bromberger Polen gelangt und wenn auch nicht zu glauben ist, daß er nach dieser Petition seine Entscheidung treffen wird, läßt sich doch annehmen, daß eine derartige Rundgebung aus Wählerkreisen den Abgeordneten nicht unbeeinflusst läßt. — Die Bewegung unter den Polen ist anscheinend noch nicht auf ihren Höhepunkt gelangt, auf der Polener Versammlung erst wird sich die Scheidung der Geister vollziehen und dann wird man sehen, wie groß der Anhang und Einfluß der polnischen Volkspartei ist.

Gera, 13. Juli. Um dem durch großen Futtermangel eingetretenen Mangel der Landwirthe, namentlich der unbemittelten, abzuhelfen, hat das fürstliche Ministerium mit den landwirtschaftlichen Vereinsvorständen Beratungen gepflogen. Es gewährt ein unverzinsliches Darlehen in gewisser Höhe gegen spätere Rückzahlung, damit geeignete Kraftfuttermittel angekauft und ohne Bezahlung an die bedürftigen Landwirthe abgegeben werden können.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Bewegung für das allgemeine Wahlrecht hat in Oesterreich durch die sonntägliche Arbeiterkundgebung in Wien einen mächtigen Anstoß erhalten und sie findet auch in Ungarn starken Widerhall. Die liberalen Blätter in Wien finden im Ganzen das Verlangen der Arbeiter nach parlamentarischer

Vertretung gerecht, doch befürwortet die Mehrzahl die Errichtung von Arbeiterkammern, die dann eine bestimmte Anzahl Vertreter in den Reichsrath zu entsenden hätten. Daß eine solche Scheinvertretung nicht die Zustimmung der Arbeiter finden werde, geht aus den in der Volksbühne und im Arkadenhofe des Rathhauses gehaltenen Reden hervor, in denen direkt ausgesprochen wurde, die Arbeiter würden von ihrer Forderung nicht ablassen und sich das allgemeine Stimmrecht zu erkämpfen wissen. In der Herbsttagung des Reichsrathes wird der Abgeordnete Bernerstorffer seinen schon 1891 eingebrachten Antrag erneuern; die Jungcechen beantragen gleichfalls die Einführung des direkten und allgemeinen Wahlrechts und es wird der deutschen Wahlen diesmal schwer fallen, wie bei früheren Gelegenheiten gegen diesen Antrag Stellung zu nehmen. Selbst die „Dtsch. Ztg.“, bis in die jüngste Zeit das offizielle Organ der Vereinigten Wiken, gegenwärtig auch Vertreterin des Fabrikanten- und Gewerbestandes, gesteht zu, daß die Bewegung, die sich auf Erlangung des allgemeinen Wahlrechts richtet, ebenso naturthwendig wie unaufhaltsam ist. „Die Grundzüge und Ideen, welche die Umwälzung der Jahre 1789 und 1848 hervorgerufen, seien nicht an die Grenzen bestimmter Gesellschaftsklassen gebunden; die Bewegung sei gerecht und Ideen, deren Gerechtigkeit von Millionen erkannt und vertreten werden, sind allgewaltig, sie brechen sich Bahn über alle kleinlichen und kurz-sichtigen Bedenken der Tagespolitik.“ Das Blatt führt aus, daß die deutschliberale Partei zwar theoretisch und im Herzen für das allgemeine Wahlrecht sei, daß sie aber deshalb nicht dafür eintrete, weil sie ein Anwachsen der Slaven und Serben im Parlamente fürchtet. Diesen Standpunkt billigt die „D. Ztg.“ nicht; wenn aber die Partei sich von diesen Befürchtungen leiten lasse, dann möge sie mindestens für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern eintreten. Es wäre das zwar eine halbe Maßregel, aber eine echt österreichische, und ein wichtiger Schritt zum Ziele, zur Anerkennung des Rechtes der Arbeiter. Die gesammte österreichische Industrie würde das Wahlrecht der Arbeiter mit Freude begrüßen; das freie Wort im Parlament sei die erste Bedingung des sozialen Friedens, des Vertrauens und der Verständigung.

Italien.

* Rom, 14. Juli. Die hiesige Regierung wird Einspruch gegen den Beschluß des Sanitätsrathes in Konstantinopel erheben, wonach italienische Schiffe ärztlich untersucht werden sollen, da bisher kein wirklicher Cholerafall hier zu Lande festgestellt worden ist.

Rußland und Polen.

Riga, 12. Juli. [Orig. = Ver. d. „Pos. Ztg.“] Das Rekrutierungsreglement für die Kavallerie wurde abgeändert. In Zukunft hebt man für die Kavallerie nur Rekruten aus, die 2 Arschin und 4—7 Werschok messen, dabei von starker Konstitution, muskulös und nicht kurzbeinig sind. Mit der Einführung des neuen Gewehres in der russischen Armee ist man rege beschäftigt. — In Dorpat wird von Panslawisten an Stelle des sistirten „Dorpater esthnischen literarischen Vereins“ ein esthnisch-russischer Propaganda-Verein zu gründen geplant. Die Statuten des neuen Vereins sind schon punkirt und vorläufig stehen auch 100 Mitglieder in Aussicht. Der Verein wird die Aufgabe haben, billige Uebersetzungen aus der russischen Geschichte und geeigneten russischen Literatur herzustellen und zu verbreiten, „um die Esthen dem Einfluß des Lutherthums und der Deutschen zu entziehen.“ In den Vorstand des Vereins

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 14. Juli.

Wir Berliner stehen in unserer Sünden Mäienblüthe und die Polizei hat alle Hände voll zu thun, um für unsere Sittlichkeit zu sorgen. Durch polizeiliche Verbote die sündige Welt kurieren ist schon lange ein beliebtes Mittel und gegen ein solches Verbot giebt es keine Appellation. Zwar kann man Berufung einlegen und den Beschwerdeweg betreten, aber wie selten bekommt man dann gegenüber der hohen Obrigkeit, die das Verbot erlassen hat, einmal Recht? Der Polizeilieutenant eines hiesigen Polizei-Bureaus hatte die Ausstellung jener Photographie verboten, die ein „Im Schutze der Weiden“ habendes Mädchen darstellt — ein keusch anmuthvolles Bild von Hermann Katich. Alle Welt nahm an, es könne sich hier nur um den Strichum eines besonders sensibel veranlagten Polizeilieutenants handeln und auf die eingereichte Beschwerde würde das Ausstellungs-Verbot sofort zurückgenommen werden. Aber weit gefehlt — der Herr Polizeipräsident hat erklärt, das Verbot könne nicht zurückgenommen werden, denn die Ausstellung der Photographie im Schaufenster habe „öffentliches Aergerniß“ erregt. Dabei bleibt denn nun, wobei noch zu beachten ist, daß diese Photographie inzwischen gesetzlich geschützt worden ist und nun die Bezeichnung tragen kann: Gesetzlich geschützt, polizeilich verboten. Mit diesem, von uns angeregten Vermerk kommt sie jetzt in den Handel und findet in den Kunsthandlungen starken Absatz.

Von der höheren Instanz ist jetzt auch das Verbot eines Schauspiels von Elsa v. Schabelski bestätigt worden. Goethe hatte leicht rathe, greift nur hinein ins volle Menschenleben und wo ihr's paßt, da ist es interessant. Freilich ist's interessant, aber auf die Bühne darfs nicht kommen. Es kommt in dem Schabelskischen Stück einmal auch etwas von Soldaten-Mißhandlung vor und das könnte ja „öffentliches Aergerniß“ erregen. Außerhalb des Theaters erfährt man ja von Soldaten-Mißhandlungen nichts, solch Vorkommnisse giebt's ja gewiß gar nicht — weshalb also in der Zeit der Bewilligung der Militärvorlage solch böse Stücke über die Bühne gehen lassen? Warum dem Publikum, das sich über jede Bühnen-Lieutenants-Uniform und über den Moserschen „Krieg im Frieden“ freut, nun auch einmal einen dunkeln Punkt aus dem idyllischen Leben der militärischen Ferienkolonien zeigen? Die Polizeisensur ist ja doch bedacht genug, daß das Publikum sich amüsiere, sie gestattet alle Fivolitäten des Pariser Bühnen-Sauptgouts, dafür darf sie schon einmal ernstes Arbeiten, wie in Berlin „Sodoms Ende“ und „Hanna Jagert“ Schwierigkeiten machen — sie wird dabei immer noch von der

Polizeisensur in der Provinz übertroffen, die so eifrig Sudermanns Dramen verbieten. Unsere Künstler, die von Berlin aus gastiren gehen, machen oft recht seltsame Erfahrungen mit der Polizeisensur, aber so schlimm ist doch noch Keinem mitgetheilt worden, wie jetzt in Zittau unsern bekannten Musikdirektor Meyer, dem Dirigenten unserer Konzerthaus-Konzerte, dem Nachfolger Bilbes, mit dessen Kapelle er jetzt in Zittau gastiren wollte. Wie mir soeben von dort geschrieben wird, hat der Allgewaltige, der Bürgermeister von Zittau, die Erlaubniß zum Konzertiren davon abhängig gemacht, daß Meyer und seine Kapelle ihm erst den — Befähigungsnachweis erbringe! Meyer aber hat, statt sich der bürgermeisterlichen Musikprüfung zu unterwerfen, dem Oberherrscher von Zittau einen groben Brief geschrieben. Dieser Brief scheint Befähigung genug nachgewiesen zu haben, denn die Konzert-Erlaubniß wurde ertheilt. . . .

Von allen polizeilichen Genehmigungen und behördlichen Einflüssen unabhängig sind in Berlin von allen Theatern nur die beiden Volksbühnen, die in dieser Woche ihr Spieljahr beschlossen haben. Es ist das erfreulichste Volksbildungs-Unternehmen und jeder größeren Stadt auf das Wärmste zu empfehlen. An der Frage der Volksbühnen hat man in Berlin solange herumgedoktort hat so lange Beschlüsse gefaßt und große Pläne diskutiert, bis über die Köpfe der akademisch Berathenden plötzlich die Sozialdemokratie eine Volksbühne begründete, und zwar auf so richtigen Prinzipien, daß vor Jahresfrist die Volksbühne sich bereits den Augus gestalten konnte, sich in zwei feindliche Lager zu spalten, in die „Freie Volksbühne“ und in die „Neue Freie Volksbühne“ — erstere die Bühne der reinen Sozialdemokraten, letztere die der philosophischen Sozialdemokraten und „Unabhängigen“. Durch diese Spaltung aber ist nur eine Vermehrung eingetreten, erstere dürfte über 3000, letztere über 2000 Mitglieder zählen. Erstere hat ihr Spieljahr mit dem „Nichter von Salamea“, letztere mit Molières Tartüffe beschlossen. Beide Bühnen sind kaum von einander zu unterscheiden, ihr Repertoire ist so ziemlich das Gleiche, beide haben zweimal im Laufe des Spieljahrs den Fehler gemacht, Novitäten zu bringen, während die Aufgabe der Volksbühne doch dahin geht, den Mitgliedern zweifellos gute Dichtungen vorzuführen. Das Repertoire brachte „Faust“ und „Egmont“, Sudermanns „Ehre“ und „Sodoms Ende“, Tolstoj's „Macht der Finsterniß“, Kleists „Zerbrochener Krug“, Anzengrubers „Gewissenswurm“ und „Leineidbauer“ u. d. d. Dieses Repertoire zeigt allein schon, daß es sich nicht um sozialistische Tendenzmacherei handelt. Das Publikum fühlt sich auch keineswegs als Partei hier, es ist das liebenswürdigste Auditorium, das ein Theater sich wünschen kann. Es hat Jbhens „Volksfeind“ zugejubelt,

dieser schärfsten Verurtheilung des Sozialismus, es steht ganz im Banne des Dichters und der Bühne und ich bin niemals im Theater mehr ergriffen worden als durch die Wirkung, die die Bühne auf dieses Publikum macht. Arbeiter, Handwerker, junge Kaufleute bilden natürlich mit ihren Frauen, Schweftern, Bräuten den Stamm der Volksbühne. Die Vorstellungen finden Nachmittags am Sonntag statt, für jede Abtheilung von etwa tausend Mitgliedern je eine Vorstellung im Monat. Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pfennige — Platzstreitigkeiten existiren nicht. Beim Eintritt greift man in eine Urne und zieht ein Billet, welches den Platz im Theater für die jedesmalige Vorstellung anweist. Diese Gleichheit vor der Urne ist eine ganz vortreffliche Einrichtung. Jeder hat das gleiche Anrecht auf einen guten Platz und wer heute Gallerie sitzt, kann nächstes Mal Fremdenloge bekommen. So ist Jeder zufrieden und nimmt lachend auch einmal ein ungünstiges Billetlos entgegen. Die Zahl der Mitglieder nimmt beständig zu, die Volksbühne erweist sich als das beste Mittel gegen die Tingeltangelei, als ein vorzügliches Bildungs- und Erziehungsmittel. Sollte es nicht möglich sein, Aehnliches in anderen Städten zu schaffen?

Die beiden Volksbühnen sind natürlich geschlossene Vereine, an ihren Vorstellungen dürfen nur ihre Mitglieder theilnehmen. Deshalb stehen sie auch der Polizei Sensur gegenüber völlig frei da und werden nächstens auch die von der Censur verbotenen „Weber“ Hauptmanns aufführen. Aber trotzdem mag die „Neue Freie Volksbühne“ nicht, das verbotene Stück des Zel. v. Schabelsky aufzuführen. Gewisse Rücksichten haben auch diese geschlossenen Vereine zu nehmen. Sie haben nicht die Polizei-Censur zu fürchten, aber die große Macht, die die Polizei den Vereinen gegenüber besitzt — und die Rücksicht auf diese sehr bedeutende Macht ist sehr schwer wiegend.

Wollten freilich die Volksbühnen Stücke mit harmloserer Tendenz wählen, sie würden des Wohlwollens der Polizei sicher sein. Da wird jetzt wieder so ein „harmloses“, nichts-nutziges Poffensfabrikat im „National-Theater“ gegeben „Rentier Lehmann in Chicago“. Zum Schluß kommt da ein Ringkampf vor zwischen dem falschen Abs und einer Riesendame. Außerdem tritt eine Kanonenkönigin darin auf und mehrere geschmacklos mehr oder minder ausgezogene Tanzsängerinnen. Das Ganze steht noch eine Stufe tiefer als jene unseligen Poffen, die hier mit so beschämendem Erfolge das „Adolf-Ernst-Theater“ bringt und die dann von hier aus durch die Provinz ziehen und dort den Geschmach der Berliner so arg diskreditiren.

bürfen nicht Journalisten und lutherische Geistliche eintreten, letztere werden sogar auch nicht in die gewöhnliche Vereinsmitgliedschaft aufgenommen. — In der Stadt Jegorjewsk (Gouvernement Nischni) begingen 2000 mit ihren Brotherrn unzufriedene Fabrikarbeiter brutale Ausschreitungen, indem sie die Fabrikgebäude angriffen und Vieles zerstörten. Als Truppen herbeikamen, gingen die Tumultuanten friedlich von dannen. — Im Gouvernement Samara richteten Heuschreckenmassen enormen Schaden an den Feldern an. Abgeerntete Saaten sind umgepflügt worden. Man sieht infolgedessen wieder einem neuen Nothstand entgegen.

Großbritannien und Irland.

* London, 14. Juli. Das „Bür. Reuter“ meldet aus Bangkok von heute, der französische Gesandte habe die siamesische Regierung wissen lassen, das Vorgehen der französischen Kanonenboote gestern Abend sei auf ein Mißverständnis der Schiffskommandanten gehandelt. Die Ankunft eines weiteren englischen Kanonenbootes hätte die allgemeine Unruhe vermindert.

Schweden und Norwegen.

* Christiania, 14. Juli. Die Regierung hat die Niederlegung des Silberbergwerks Kongsberg in Erwägung genommen, wodurch mehrere hundert Arbeiter brotlos werden würden. Im vorigen Jahre ergab die Silberproduktion schon einen Fehlbetrag von ungefähr 70 000 Kronen.

Holland.

* Amsterdam, 14. Juli. Die Wahlen für die erste Kammer ergaben einen Sieg der Liberalen, ausgenommen in den Provinzen Geldern und Seeland. Die Liberalen verfügen in der ersten Kammer über eine Zweidrittelmehrheit.

Siam.

* Vor Bangkok sind nunmehr die ersten Schiffe gefallen. Wenn man nicht bereits die Besetzung des Gebietes am linken Mekong-Ufer und die Okkupation der Inseln Samit, Klong und Klong-Salem als Kriegszug auffassen will, kann man mit dem Donnerstag die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Siam als eröffnet ansehen. Vor Bangkok befinden sich gegenwärtig zwei englische und ein holländisches Kriegsschiff; der deutsche Kreuzer „Wolf“, der am Donnerstag erwartet wurde, dürfte dort wohl nächster Tage eintreffen. Wahrscheinlich wird jetzt englische Vermittelung eintreten, denn daß Großbritannien seine Vergewaltigung Siams in einem Falle, wo sich das klare Recht auf Seite Siams befindet, nicht dulden kann und wird, liegt auf der Hand. Von besonderer Wichtigkeit dürfte die Haltung Chinas werden, das gegen eine französische Besetzung oder gegen ein Protektorat bereits Protest eingelegt hat, da es sich als Schutzmacht Siams betrachtet. Die Handelsinteressen Chinas sind in Siam am bedeutendsten und in Bangkok leben viele Tausende von chinesischen Geschäftsleuten. Sollte es zum Kriege kommen, so würden sich schreckliche Gräueltaten in der Stadt abspielen.

Polnisches.

Posen den 15. Juli.

d. Zu der im Namen der polnischen Fraktion abgegebenen Erklärung, wonach die Mittheilungen des „Sonnet“ über die Intrigen, welche bei der Abstimmung über die Militärvorlage innerhalb der Fraktion gespielt haben, nicht allein indiskret, sondern auch in den Hauptpunkten unklar und für die Polen schädlich gewesen sein sollen, bringt diese Zeitung heute aus Berlin eine Korrespondenz, in welcher die 6 Hauptpunkte jener Mittheilungen nochmals angeführt und alsdann seitens der Redaktion folgende Fragen an den Korrespondenten gerichtet werden: 1) Was konnte die Veranlassung sein, daß die Störung der Fraktion, in welcher der ursprüngliche Beschluß abgeändert wurde, so eilig abgehalten wurde, daß auf 6 noch fehlende Abgeordnete nicht einmal gewartet wurde? 2) Wie stimmten die 13 anwesenden Abgeordneten in der Fraktion? 3) Hatte der Abg. d. Jazdzewski, welcher bisher gegen die Militärvorlage gewesen war und sich jetzt denjenigen Mitglieðern, welche für die Vorlage waren, angeschlossen, in Wirklichkeit die Gewißheit von KonzeSSIONen, oder nur die Hoffnung darauf und worauf stützte sich diese Hoffnung? 4) Wenn die Gewißheit oder die Hoffnung auf KonzeSSIONen vorhanden ist, wie lange wird es nötig sein, auf diese Erleichterungen, an welche Abg. d. Jazdzewski glaubt, zu warten? 5) Glauben Sie, geehrter Korrespondent, an diese KonzeSSIONen? u. d.

d. „Ein offener Brief an Bismarck“, verfaßt von einem der bedeutendsten polnischen Schriftsteller, wird, wie der „Kurier Pozn.“ mittheilt, nächstens in deutscher Sprache erscheinen. Die genannte Zeitung bringt heute eine vom Verfasser ihm zugesandte polnische Uebersetzung eines Theiles dieses Briefes.

d. Behufs Zwangsverziehung sollte nach Mittheilung des „Dziennik Pozn.“ der Landeshauptmann Graf Wosadowitz den polnisch-katholischen Waisenknaben Bron. Kaiser von hier in die Umgegend von Weische, d. h. also in eine deutsche Gegend, geschickt haben. Der Landeshauptmann theilt aber nunmehr der Redaktion des „Dziennik“ brieflich mit, daß ein Knabe mit dem angegebenen Namen in seiner Verwaltungs-Abtheilung nicht bekannt ist und demnach eine Verfügung in betreff der Ueberweisung dieses Knaben behufs Zwangsverziehung nach der Umgegend von Weische hier nicht erfolgen konnte. Der „Dziennik Pozn.“ erklärt nun, daß er die obige Nachricht von glaubwürdiger Seite erhalten habe, und daß der Knabe aus der Stadtschule auf der Allerheiligenstraße abgemeldet worden sei; es könne demnach sein, daß in diesem Falle nicht Graf Wosadowitz, sondern der hiesige Magistrat die Zwangsverziehung des Knaben verfügt habe.

d. Polnische Ferienkolonien. Die schwächlichen polnischen Schulkinder aus den hiesigen Volksschulen, welche heute nach Beginn der Sommerferien aufs Land zu Gutsbesitzern oder katholischen Geistlichen geschickt worden sind, wohnten zuvor heute Morgen mit ihren Müttern der Messe in der St. Martinskirche bei, wo Propst Lewicki von der Kanzel eine Ansprache an dieselben hielt, und begab sich alsdann nach dem Saale im Dzialynskischen Palais, wo der Obermediziner Dobrowolski die Kinder in betreff ihres Verhaltens informirte, und sie aufforderte, in den Ferienkolonien die freie Zeit zu benutzen und fleißig polnisch zu lernen.

d. Eine große sozialistische Versammlung polnischer Arbeiter aus Nizdorf und Umgegend bei Berlin fand nach Mittheilung des sozialistischen „Vorwärts“ vorigen Sonntag statt; in derselben wurde vom Sozialisten Verfuß ein Vortrag über „Waffen- und Politik“ gehalten.

Lothales.

Posen, 15. Juli.

* Ferien! Laut jubeln dies Wort Tausende von jugendlichen Kehlen hinaus in Feld und Hain, wo nach dem wochenlangen Drucke des verhassten Schulzwanges endlich einmal wieder die goldene Freiheit lacht. Was nützen die Pfingstferien mit all ihrer Frühlingsherrlichkeit? Wer könnte ihrer froh werden, wenn unmittelbar hinter den wenigen Festtagen, wie nach Horaz hinter dem Reiter, die schwarze Sorge, die Sorge um die Erfüllung der leidigen Schulpflicht sitzt. Heute aber lacht ein langer Monat voll Lust, Sonnenschein und Freiheit, und ehe das Gespenst der Schule wieder ernst drohend in den Gesichtskreis der fröhlichen Nichtsthuers tritt, können immerhin einige Wochen vergehen. Nicht einmal die strengen Ermahnungen, welche diesem oder jenem aus der ferienlusternen Schaar zur Abkühlung mit auf den Weg gegeben werden, machen einen tieferen Eindruck. Der Augenblick gehört den Jungen, was aus der nächsten Zensur wird, daran zu denken wäre unzeitgemäß. Die Eile, mit der die Schulbücher in die Ecke geworfen werden, um dort endlich einmal die Größe des Unmuths zu erfahren, der sich gegen sie aufgehäuft hat, ist eigentlich keine Schmeichelei für das Institut, welches sich offiziell „Schule“ nennt, von seinen Besuchern aber meistens mit anderen, wenig schmeichelhaften Bezeichnungen bedacht wird. Die Freude, mit welcher jede Unterbrechung des lästigen Schulunterrichts von den zukünftigen Bürgern des Staates begrüßt wird, zeigt nur zu deutlich den Widerwillen, welcher in der jungen Generation fast ausnahmslos gegen den Zwang der Schule herrscht. Aber derselbe wird ihr glücklicherweise nicht verdracht. Selbst die strengsten Präzeptoren, welche in ihrem Berufe leben und aufgehen, empfinden die Unterbrechung der ewigen Einerleiheit der Jugenderziehung keineswegs unangenehm, und doch haben für sie die Ferien lange nicht die Bedeutung, wie für den aus seiner Schulhaft befreiten Knaben. Jedes Alter hat das Recht, in dem Gange des Lebens als etwas in seiner Art Fertiges, Ganzes betrachtet zu werden, und es ist keineswegs richtig, die jüngeren Lebensalter ausschließlich als eine Vorbereitungsstufe für die späteren zu betrachten. Die Zeit des wissenschaftlichen Drills ist hoffentlich ein für alle Mal vorüber, und wenn auch mancher der älteren Schulmänner bedenklich den Kopf schüttelt ob der neuen Vehrweise und ängstlich fragt, was das werden soll, er vermag den Gang der Entwicklung nicht zu hemmen; dieser ist entschieden darauf gerichtet, jedem Einzelnen sein gut Theil Genuß und Freude am Leben zukommen zu lassen. Die Jugend aber — und wer will ihr das verdrücken — betrachtet die Pflichten der Schule keineswegs als einen Theil der ihr zugemessenen Lebensfreude; sie strebt nach Freiheit, um die Kräfte, welche ihr zu Gebote stehen, auch einmal nach der Richtung hin zu üben, welche ihr die angemessene scheint. Freilich verzichtet auch während der Ferien die Schule noch nicht ganz darauf, ihren Willen geltend zu machen, aber Ferienarbeiten existieren glücklicherweise meistens bloß in der Idee und werden hergebrachtermaßen mit einer berechtigten Geringschätzung behandelt. Die Ferienfreude stören sie im allgemeinen weniger als die Ungunst des Wetters, welche nur zu häufig die schönsten Träume buchstäblich zu Wasser werden läßt. Auch diesmal sieht es fast so aus, als ob die Ferien die Feuchtigkeit bringen würden, welche uns so lange gequält hat. Die Wünsche des Landwirths und des Sommerfrischlers stehen sich in diesem Falle freilich ziemlich schroff gegenüber, jedoch hoffen wir, daß beide Theile zu ihrem Rechte gelangen werden, und so wünschen wir denn Allen, welche draußen an den Küsten des Meeres, in Wäldern und Bergen Erholung suchen, fröhliche Ferien!

— Bekanntlich herrschte lange Zeit keine Klarheit darüber, ob es Restaurateuren und Gastwirthen während der für die Sonntagsruhe bestimmten Stunden gestattet sei, Speisen und Getränke über die Straße zu verkaufen. Während der Regierungspräsidents des einen Bezirks gestattete, sämtliche Speisen und Getränke, welche in der Gastwirthschaft selbst genossen und verkauft wurden, über die Straße zu verkaufen, verbot der Präsident des benachbarten Bezirks jeglichen Straßenverkauf. Das Kammergericht, dessen Entscheidung in mehreren Fällen angerufen worden ist, hat sich nun, wie bereits mitgetheilt, dahin entschieden, daß jeglicher Verkauf über die Straße zu verbieten sei. Das Publikum wie die Gastwirth selbst werden von dieser Entscheidung nicht sehr angenehm berührt sein; wir können auch nicht glauben, daß dieselbe den Absichten der Gesetzgeber entspricht. Es ist z. B. auf diese Weise nicht einmal möglich, für einen Kranken oder sonst eine Person, die verhindert ist, die Wohnung zu verlassen, in der Eile warme Speisen oder Erfrischungen zu besorgen. Aber, wenn auch das Urtheil des Kammergerichts allgemeinem Kopfschütteln begegnen wird, so müssen die Wirths doch mit der neu geschaffenen Lage rechnen. Wie wir hören, will auch unsere Polizei, welche bisher, so lange die Verhältnisse noch nicht geklärt waren, dankenswerthe Milde walten ließ, jetzt auf strenge Durchführung des Gesetzes halten. Wir möchten daher die Wirths in ihrem Interesse besonders darauf aufmerksam machen, daß sie sich durch den Verkauf von Eß- oder Trinkwaaren über die Straße während der nicht für den Handelsverkehr freigegebenen Stunden strafbar machen.

* Reichsbank. Die Niederleger von verschlossenen Depots machen wir darauf aufmerksam, daß nach neuerer Bestimmung die Annahme und Herausgabe dieser Depots künftig nur in den Vormittagsstunden von 8¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr erfolgt. Die sonstigen Bedingungen bleiben unverändert.

p. Mit der Annahme der Militärvorlage wird auch unsere Garnison eine erhebliche Verstärkung erhalten. Jedes Infanterie-Regiment erhält bekanntlich ein viertes Bataillon in der Stärke von ungefähr 250 Mann zu, sodaß allein die Infanterie hier um 750 Mann vermehrt wird. Die Gesamtstärke der Garnison dürfte sich dann auf rund 9000 Mann belaufen. Die neuen Bataillone sollen zum größten Theil in Baracken untergebracht werden, mit deren Bau unverzüglich begonnen werden wird. Ob in und wie weit eine Verstärkung der hiesigen Fußartillerie beabsichtigt ist, — es ist im Ganzen die Bildung von drei neuen Regimentern bewilligt — konnten wir bisher nicht erfahren.

(Fortsetzung des Lokales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Palermo, 15. Juli. Bei einem Feuerwerk, welches am Feste der heiligen „Rosalia“, der Schutzpatronin der Stadt Palermo, veranstaltet wurde, wurden infolge Zerspringens eines Mörsers 4 Personen getödtet und 7 verwundet.

Petersburg, 15. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß dort in der Zeit vom 18. bis 28. Juni 31 Personen an der Cholera erkrankt sind, von denen 11 starben, und im Moskauer Gouvernement vom 20. bis 26. Juni 3 Personen erkrankten, von denen 2 starben.

Paris, 15. Juli. Nach einer Depesche des Admirals Stuman feuerten die Siamesen auf die französischen Schiffe ohne Ankündigung und ohne vorherige Aufforderung sich zurückzuziehen.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Selamit-Zeremonie zu welcher anlässlich der Anwesenheit des Rhedive eine besondere Prachtentfaltung seitens des Sultans anbefohlen war, ist in herkömmlicher Weise verlaufen, da sich der Rhedive nicht gemeinsam mit dem Sultan nach der Moschee, sondern von seinem Palaste aus direkt dorthin begab. Dieser Umstand ist vielfach erörtert worden.

Belgrad, 15. Juli. Die Skupstschina nahm heute eine der drei Vorlagen an, aus denen das Spezialgesetz für Eisenbahnen und Monopole besteht.

Newyork, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Newyork-Herald“ aus Valparaiso ist die Lage des aufständischen Generals van der Rolk in Rio Grande do Sul bedenklich. Der brasilianische Kreuzer „Republika“ ist in der äußeren Einfahrt des Hafens angekommen. Man glaubt, daß die Schiffe van der Rolks eingeschlossen sind, sodaß ein Entkommen unmöglich zu sein scheint. Die aufständischen Generale mit 3000 Mann wurden am 13. Juli in der Nähe von Rio Grande erwartet. Einer weiteren Meldung des „Newyork Herald“ zufolge eroberten die Insurgenten die Städte Corintho und Toluimantepeka.

Neueste Nachrichten.

Eigener Fernsprechkdienst der „Pos. Btg.“

Berlin, 15. Juli, Abends.

Im Reichstag wurde die Militärvorlage in dritter Lesung nach Annahme des Artikel 1 durch Aufstehen von den Seiten ohne weitere Abstimmung und sodann die ganze Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen. Der Kaiser erschien heute im Reichstage und nahm den Vortrag des Reichskanzlers entgegen nach Annahme des Reichstags-Stats verlas der Reichskanzler Graf Caprivi die kaiserliche Botschaft, welche den Schluß des Reichstags verkündete und den Dank der verbündeten Regierungen für die Annahme der Militärvorlage aussprach.

Bei der Reichstagsnawahl in Rinteln-Hofgeismar wurden bis jetzt gezählt für Endemann (natl.) 868, Buttler (konf.) 2034, König (Antisemit) 1035 und für den sozialistischen Kandidaten 569 Stimmen.

Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei wurde heute unter zahlreicher Theilnahme in Armins Hotel durch eine Ansprache Eugen Richters eröffnet, in welcher dieser sich über die Lage der Partei des Längeren verbreitete und die Nothwendigkeit der Spaltung der früheren Freisinnigen Partei rechtfertigte. Nach Erledigung der formellen Angelegenheiten trat man in die Berathung über den Namen der Partei ein. Nach einer längeren Erörterung, in der lebhaft die Bezeichnung „Deutsche Fortschrittspartei“ gewünscht wurde, wurde der Name „Freisinnige Volkspartei“ endgiltig angenommen. In der darauf beginnenden Berathung über das Organisationsstatut wurden die beiden ersten Absätze erledigt. Danach muß der allgemeine Parteitag mindestens alle drei Jahre stattfinden. In Bezug auf die Zusammensetzung des Parteitages ist es mit einigen unwesentlichen Aenderungen bei den Vorschlägen des geschäftsführenden Ausschusses geblieben, welche auch für die Berufung des diesjährigen Parteitages maßgebend waren. Die weitere Berathung wurde auf morgen vertagt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Abhärungskuren im Hause. Kurze Anleitung für Wasserfreunde zur rationellen Wasseranwendung von Dr. Rabusen, Arztlicher Direktor von Brunnthal-München. Preis 75 Pf. (E. Albert u. Co., München.) Zur Empfehlung des Buches wollen wir einen Satz aus diesem selbst anführen: „Es kann nicht meine Aufgabe sein, ein ausführliches Gebruch der Hydrotherapie zu schreiben, sondern ich beschränke mich auf den engen Rahmen derjenigen Gesichtspunkte, die für den bürgerlichen Haushalt, ja für das Schlafzimmer des Gargon passen.“

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Diekmann mit Hrn. Dr. med. Franz Kraemer in Berlin-Essen a. d. R. Fräul. Marie von de Sandt mit Hrn. Bürgermeister Karl Com-mehmann in Gietshausen-Alpen. Fräul. Martha Ronge mit Hrn. Otto Fischbeck in Berlin-Mietefeld.

Verheiratet: Hr. Dr. med. Albert Riemann mit Fräul. Ma-thilde Steinfarz in Kelzenberg. Herr Hermann Gleichbarth mit Fräul. Bertha Miendorf in Berlin.

Gestorben: Hr. Professor. Kammermusikus Karl Debussye in Stuttgart. Hr. Landtags-Ab-geordneter, Rechtsanwalt Friedr. Baur in Neutlingen. Hr. Mitter-gutsbesitzer Kurt Mödel in Silberstraße. Herr Ingenieur Herm. Walz in Berlin. Hr. Ren-der Wiltz. Bad in Berlin. Frau Professor Margarethe Saltonst, geb. Hanewald in Memel. Frau Dr. Jos. Obst, geb. Camerlo in Leipzig. Frau königl. Rath Jo-hanna Haag, geb. Edle v. Mangstl in München. Frau Postdirektor Emma Hartmann, geb. Kruten-berg in Berlin. Fr. Luise Schirer, geb. Stähle in Berlin. Frau Henriette Otto, geb. Hoffmann in Berlin.

Vergnügungen.

Berggarten (Wilba).

Sonntag, den 16. Juli:

Konzert.

Anfang 4 1/2 Uhr. 8426

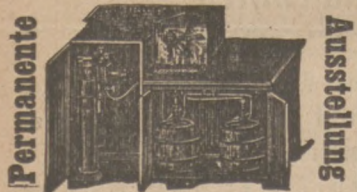
Handwerker-Verein.

Jeden Montag Abends 8 Uhr:

Monopol.

M. d. 17. VII. 93. A. 8 1/2 U. L. u. Gr. S. 8356

Bierdruck-



Apparate

empfiehlt 6333

Emil Mattheus,

Sapichplatz 2a, Steies Lager flüssiger Kohlensäure.

Für Uebertragungen von Do-kumenten, Urkunden, notariellen und anderen Schriftstücken aus dem Russischen und Polnischen ins Deutsche und umgekehrt em-pfiehlt sich 9179

Agnes Palme,

Sprachlehrerin und gerichtlich vereidete Dolmetscherin, Friedrichstraße 12, II. r. Sprechstunden von 8-10 Vor-mittags und von 1-2 Mittags.

Mein Friseur-Geschäft mit separaten Abtheilungen für Damen und Herren, befindet sich jetzt 9354

Friedrichstr. 29

gegenüber der Provinzial-Altien-Bank.

Friseurartikel u. Haararbeiten in großer Auswahl zu soliden Preisen.

P. Chludzinski.

Ein großer vierwädriger 9352

Handwagen,

ler sich zum Transport von beeren Säcken eignet, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-an-gabe unter S. B. postlagernd.

Ein zweithür. Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und der Fabrik werden unter A. 53 postl. Posen erbeten. 9365

Statt jeder besonderen Meldung.

Freitag den 14. Juli cr. starb nach kurzem Kranken-lager in Pienitz meine innigst geliebte Frau, unsere herzens-gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante 9387

Frau Lottchen Wreschinsky,

geb. Loevy.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. Mts., in Budewitz 4 1/2 Uhr Nachmittags statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Technikum Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Hildburghausen. Bauwerk & Bahnmelster etc. Hon. 75 Mk. Vorunter. irol. Rathke, Dir.

Die unter Aufsicht des Magistrats zu Jauer und der Ober-aufsicht der Königl. Regierung zu Pienitz stehende und von letzterer revidirte

Vorbereitungs-Anstalt für Postgehülfen in Jauer

beginnt ihren 7. Kursus am 9. Oktober d. J. 9344

Prospekte durch den

Direktor G. Müller.

Centralgeschäft und Restaurant **OSWALD NIER'S** Reine ungegypste **WEINE.** Berlinerstrasse 16. POSEN. 8229

„Wer Oswald Nier's Weine nicht trinkt, sich selbst den größten Schaden bringt.“ „Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.“ Fürst von Bismarck's Worte.

[No. 57.] Preise pro 1 ganzes Liter:

No. 1	roth u. weiss Mk. 1.—	No. 5	roth u. goldgelb Mk. 2.—	Ausführ.
2	1.20	6	weiss	2.60
3	1.40	7		2.60
4	1.60	8		3.—

grat. und franco.

Gustav Weidemann,

Posen — Alter Markt 88,

gegenüber dem neuen Stadthause

Blousen-Battiste

zu 53, 60, 75, 80 und 90 Pf. per Meter.

Blüsch-Cachemire, feines geräumtes Satinewebe, Meter 60 und 75 Pf. 9304

Ein Posten Tischzeuge, Handtücher u. s. w. bedeutend unter Preis.

Proben und Aufträge über 20 M. postfrei.

Römling & Kanzenbach, Posen,

Repräsentanten für die Provinz Posen von

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Magdeburg-Buckau. 6507

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Aus-verkauf meines ganzen Möbel-Magazins zu und unter Kostenpreis. 7903

Wwe. Szkaradkiewicz,

Möbel-Fabrik u. Lager. Posen, Wilhelmstr. 20.

Sect Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN

i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD“ * „KAISER-MONOPOL“

Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Zur Anfertigung geschmackvoller und aufstehender

Costume und Mäntel

empfiehlt sich

M. Zielińska,

Berlinerstr. 3.

ehemalige Directrice der Firma Robert Schmidt.

Hilferuf aus Schneidemühl.

Raum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereignis unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohner heimgesucht. 8452

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8 400 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdbörper entzog und an den bedrohten Stellen allmählich Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klappte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise werthvollen 2- und 3stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbs-quellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert; die Haus-beitzer, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

Zur Milderung dieses Glends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinfinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spende von Gabe zu erbarmen.

Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen.

Schneidemühl an der Ostbahn, Prov. Posen, 23. Juni 1893. Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf, v. Tiedemann, Oberpräsident der Provinz Posen. Regierungs-Präsident zu Bromberg.

v. Colmar-Mehrenburg, v. Schwidow, Regierungspräsident zu Lüneburg. Landrath des Kreises Kolmar i. B. Wolf.

Erster Bürgermeister.

Arndt, Erster Staatsanwalt. R. Arndt, Stadtverordnetenvorsteher. Herz Berliner, Rentier. Braun, Rabbiner. Professor Braun, Gymnasial-Direktor. Dr. Briele, Stadtverordneter. Dr. David-son, Stadtverordneter. Dreiwitz, Mühlenbesitzer und Stadtrath. Gaebel, Justizrath und Stadtrath. Genferowski, königlicher Postdirektor. Dr. Glaz, Rechtsanwalt und Stadt-Verordneter. Grünmacher, evangelischer Pfarrer. Köpp, Rechtsanwalt und stellvertretender Stadtverordneter = Vor-steher. Kuhnde, Apothekenbesitzer und Stadtrath. Lindner, Landgerichts-Präsident. Redwig, Beigeordneter. Raehler, Major a. D. und Bezirks-Kommandeur. Rademacher, Stadtrath. Samuelsohn, Stadtrath. Stok, Propst. Vohlföhler, königl. Baurath. Wichert, Stadtrath.

Die Expedition der Posener Zeitung ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

An Gaben sind ferner bei uns eingelaufen:

Von Herrn v. Treslow-Dwinsk . . . 25 M.
Beistand . . . 15 „
Abgetheilt . . . 325 „

Summa 365 M.

Expedition der „Posener Zeitung.“

ZOOLOGISCHER GARTEN
Sonntag, den 16. Juli cr.:
Großes Militair-Concert.
Anfang 4 1/2 Uhr. 9383
Halbe Eintrittspreise.
Bongreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Taubers Garten.

Montag, den 17. Juli 1893:

Großes Monstre-Concert

zum Besten des Invaliden-Dankes

ausgeführt von sämtlichen Musikkorps der Garnison Posen.

Anfang 6 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf. 9236

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. in den Zigarrenhandlungen der Herren Neumann, Wilhelmplatz, Gummior, St. Martinstraße und Schleh, Petriplatz.

Von 8 Uhr ab Schnittbillets à 25 Pf.

Ich bin zurückgekehrt.

Sanitätsrath Dr. Pauly.

A. Sieburg, Posen,

(Gegründet 1848)

Gr. Gerberstraße 32. Wilhelmplatz 14.

Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt für Damen- und Herren Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen jeder Art. 9314

Alttestes und renommirtestes Etablissement dieser Branche in Stadt und Provinz Posen.

Bitmaner wünscht Nachhilfe. Ein Lehrer, in Frankreich gew., z. erth. (auch i. d. Ferien). Gef. suchst. i. d. Ferien franz. Unter. Off. S. M. 157 a. d. Exp. d. Btg. zu erth. Gef. Off. u. K. postl.

Königl. Preussische Bau-gewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am

19. October d. J.

Anmeldungen bis spätestens Anfang

August.

Programm wird auf Wunsch

gesandt.

Der Director der Königlich

Preussischen Bauwerkschule.

Spetzler. 7060

Am 17. d. M. ver-

reise ich auf 5 Wochen.

Dr. Toporski,

Spezialarzt

für Frauenkrankheiten.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8594

Wilhelmstr. 5 (Beck's Konditorei).

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer,

Wilhelmplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit

bei sehr mäßigen Preisen

Ich bin zurückgekehrt und

wohne jetzt 9377

Wilhelmplatz 14, I.

Dr. Apolant.

4642

Touristen-

Taschen

von 1 Mark an

empfiehlt

Oscar Conrad,

Posen,

Neustraße 2.

Das gesammte Lager in

Damen-Confection

sow. in allen and. Ar-

tikeln wird fast g. Hälfte

d. Werths ausverkauft.

S. H. Korach.

Die Gummi-Waaren-

Fabrik

von Raoul & Cie., Paris

übergab mir den Verkauf

ihrer neuesten Artikel und

sende ich illustr. Preislisten

darüber gratis u. diskret.

W. Mähler, Leipzig 25. 7340

500 000 Mark Privat- u

Stiftsgelder, ganz od. getheilt,

sofort od. später auf Stadt- und

Landgrundstücke zu billigen Zinsen

hypothekarisch auszuliehen durch

Heinrich Cohn,

Halbendorferstr. 4, Vorderhaus III., I.

M. ca. 5 000 000 Bank-, Cassen-

u. Stiftungs-

gelder können auf ländliche u.

städtische Grundstücke, sowie auf

gute industrielle Etablisse-

ments von 4 Proz., an Kreise,

Gemeinden, Städte, Genossen-

schaften u. von 3 1/2 Proz. an,

ausgegeben werden. Auf Wunsch

Antragsformulare und Infor-

mation gegen 50 Pf. in Marken.

Off. unter N. P. 340 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

M. L. 100.

9366

Hast Du Abnung was ich ge-

litten, als ich gelesen, und doch

konnte ich an Deinem edlen Herzen

nicht zweifeln, auch mir war der

Zufall nicht hold Dich zu sprechen;

verzeihe, wenn ich Dich betrübt,

Du weißt, was ich darum leide

Du unendlich geliebtes Herz. Laß

mich wissen, wann Du kommst;

sende Dir meinen innigsten Gruß.

M. L. 100.

9368

In gleich. Lage, Ida 2 Bf. unter

früh. Abn. an B. zurückz. Fr. b.

und S. sehr nöthig, daher höf.

erb. Herzlich. Gruß und innigen

Dank.

Verloren

9399

Kreuz-Anker-Herz. Gegen Beloh-

nung abzug. in der Exp. d. Btg.

Brillanten, altes Gold und

Silber laßt u. zahlt d. höchsten

Preise **Arnold Wolff,**

5896 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. Ueber das „schlafende Dienstmädchen“ werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Die Patientin ist die Tochter eines armen Arbeiters in Zerß, welche bisher, abgesehen von einigen kleinen Anfällen von Hysterie, vollständig gesund gewesen ist. Das Mädchen kann nur durch Nabelstiche oder Auftröpfeln von heißem Siegelack so weit aus ihrem jetzt schon fünfjährigen Schlafmurm geweckt werden, daß es die Augen aufschlägt. Zum eigentlichen Bewußtsein kommt die Kranke indessen anscheinend nie. Die Nahrung, welche ihr in den Mund eingegeben wird, besteht aus einem Milchbrei, der jedoch nicht im Entferntesten hinreicht, um die Kräfte der Schlafenden wieder zu heben. Der Zustand ist denn auch bis heute Abend unverändert.

p. Eine schauerliche Scene spielte sich heute Morgen gleich nach 10 Uhr auf einem Baugerüst in der Kopernikusstraße ab. Dort waren nämlich zwei allein in einer Höhe von drei Stockwerken arbeitende Maurer in einem kleinen Vorstreich gerathen, wobei der eine in eine derartige Wuth geriet, daß er seinen vollständig abnungelosen Kameraden hinterrücks packte und in die Tiefe stürzte. Derselbe wurde unten auf einem niedrigen Pappeck in einem schrecklichen Zustande aufgefunden. Der herbeigeholte Arzt konstatierte außer einem Bein- und einem zweifachen Armbruch einen sehr komplizierten Bruch des Schädels. Der schwer Verletzte wurde nach dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern geschafft. Der Thäter, ein schon mehrfach bestraffter Mensch, wurde sofort verhaftet. Der schwer Verletzte dürfte, wie uns mitgeteilt wird, wahrscheinlich noch heute seinen Wunden erliegen.

* Lehrerinnen-Prüfung. In der hiesigen königl. Luisen-Akademie werden die diesjährigen Prüfungen für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten am 15. September stattfinden. Die Meldungen sind an das königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu richten.

* Frachtvergünstigungen für Ausstellungsgüter. Für folgende Ausstellungen gewährt die königl. Staatsbahn Frachtvergünstigungen für Ausstellungsgüter: 1. Gewerbe-Ausstellung in Rom vom 2. bis 17. September d. J. 2. Wittenwirtschaftliche Ausstellung in Danzig vom 29. bis 31. Juli d. J. 3. Distriktschau in Marienburg am 31. August d. J. (Viere, landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Erzeugnisse).

p. Vergnügungschronik. Die Fleischergehilfen-Vereinigung feiert morgen auf dem Stadtdamm ihr diesjähriges Sommervergnügen. Der Ausmarsch erfolgt Mittags 1/2 Uhr mit Musik von der Heiberger Taubensstraße Nr. 4 aus. Die vereinigten Steinseker unternehmen morgen Nachmittag einen Ausflug nach dem Feldschloß in Zerß. Der Festzug geht Mittags 1 1/2 Uhr vom Wilschischen Restaurant in der Wasserstraße in Bewegung. Ferner veranstaltet der „Rettungsverein“ im Tauberschen Etablissement ein Sommervergnügen. Die Mitglieder werden sich ebenfalls in gemeinsamem Zuge von dem Hause Grabenstraße Nr. 28 dorthin begeben. Im Viktoriapark feiern die Posener Tischler ein Sommerfest. Der Ausmarsch mit Musik erfolgt vom Matuljewitschen Lokal, Ecke Tauben- und Schulstraße.

r. In der Wilhelmstraße-Allee haben bei der Dürre, die wir bisher gehabt haben, die Kastanienbäume, welche erst Ende April sich mit Laub zu bedecken begannen, zum Theil schon nach anderthalb Monaten braungeränderte Blätter gehabt, und gegenwärtig ist an manchen dieser Bäume das Laub schon ganz braun; besonders auffallend ist diese Erscheinung an den Kastanienbäumen vor dem ehemaligen General-Kommando, welche sich früher stets durch lang andauerndes grünes Laub auszeichneten, wogegen in diesem Jahre die Strecke der Allee vom Raczynskischen Brunnen

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

bis zum Kanonenplatze, welche früher meistens schon rechtzeitig ein herbstliches Aussehen erhielt, sich bis jetzt noch frisch erhalten hat. Zum Theil mag die Ursache darin liegen, daß dort an Stelle vieler eingegangener Kastanienbäume Platanen und Ahornbäume gepflanzt worden sind, welche recht gut wachsen. Auch an anderen Stellen der Allee sind die vor einigen Jahren gepflanzten Ahornbäume und Platanen bis jetzt gut fortgekommen, während Kastanienbäume dort nicht mehr gedeihen. Wenn gegenwärtig die Allee noch ein erträgliches Aussehen hat, so ist dies lediglich dem Umstände zu danken, daß dort an Stelle der eingegangenen Kastanienbäume Platanen und Ahornbäume gepflanzt worden sind. An anderen Stellen dagegen, so besonders in der schönen Allee vor dem Königssthor, halten sich die Kastanienbäume bis in den Spätsommer hinein frisch und grün.

* Für die übungspflichtigen Mannschaften des Beur-laubtenstandes. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind Personen, welche zu einer militärischen Übung einberufen sind, während der Monate ihrer Übungszeit steuerfrei, sobald sie zu den Unter-offizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören und zu einem Einkommen von weniger als 3000 M. veranlagt sind, bezw. ein Einkommen aus Gewerbebetrieb oder Grundbesitz nicht haben. Die Steuer wird in Abgang gestellt, wenn sich diese Personen im Steuerbureau des Magistrats durch Vorlegung ihrer Militärpässe über ihre Einberufung ausweisen. Die zur Übung einberufenen verheiratheten Mannschaften erhalten auch eine baare Entschädigung, die nach der Zahl der Familienmitglieder und dem ortsüblichen Arbeitsverdienst bemessen wird. Die Entschädigungs-Anträge sind bei der Ortsbehörde zu stellen.

p. Vor dem Polizeidirektionsgebäude wird jetzt ein großes Gerüst aufgeschlagen, um die Fassade neu abzukupfen. Derselbe hatte besonders während des Winters derartig gelitten, daß sich beim Thauwetter an der Berlinerstraße größere Stücke Putz ablösten und auf den Straßenbäumen stürzten.

p. Inbrunfälle. Auf der Dominikanerstraße brach gestern an einem Heuwagen das linke Hinterrad. Bevor dasselbe umgewechselt werden konnte, verging über eine halbe Stunde, während welcher der Wagenverkehr gesperrt war. — Aus einem mit Treibern gefüllten Faß brach gestern auf der Breitenstraße der Boden heraus, so daß der gesammte Inhalt auf die Straße floß. Auf Veranlassung der Polizei wurde später das Pflaster abgeseigt und gründlich gereinigt.

Aus der Provinz Posen.

!-! Reutomschel, 14. Juli. [Waldbrand. Blitzschlag. Besetzte Lehrstellen.] Am vergangenen Dienstag Nachmittag entstand in der Altomscheler Forst in einer Kiefern-Schönung ein Waldbrand, durch welchen in kurzer Zeit, in ca. 1 1/2 Stunden, 3 Hektar gut bestandener Schonung vollständig vernichtet wurden. Den Bemühungen der zahlreich herbeigeeilten Vöschmannschaften gelang es, der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Da böswillige Brandstiftung vermuthet wird, hat der Besitzer der Forst, Herr Rittergutsbesitzer v. Boncet auf Altomschel, für die Ermittlung des Brandstifters eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Bei dem Gewitter, das am letzten Dienstag Abend über die hiesige Gegend hinwegzog, schlug der Blitz in das Schulhaus zu Zinskowo. Der Blitzstrahl fuhr an der nördlichen Giebelwand herunter, drang in das Wohnzimmer des Lehrers, befehligte die Stubendecke und nahm, ohne sonst Schaden anzurichten, seinen Ausgang an den Telephonbrühen. Der Fernsprechverkehr zwischen Zinskowo-Scher-lanke war bis zum Abend des folgenden Tages vollständig gestört. — Dem Lehrer Schuster aus Tarnowo ist die Verwaltung der Lehrstelle an der neu eingerichteten evangelischen Schule zu Surowie, dem Schulamtskandidaten Hannebohm aus Jagowitz die Verwaltung der Lehrstelle an der evangelischen Schule zu Weis-hauland und dem Schulamtskandidaten Niechciol die Verwaltung der Lehrstelle an der evangelischen Schule zu Rojewo vom 1. d. Mts. ab übertragen worden.

V. Fraustadt, 14. Juli. [Unfall. Kirchhof-erweiterung. Personalveränderung. Garnison.] Das Begreifen von Kirchhöfen ist heute Vormittag für die Ehefrau des Kanzleibekkers Bohmert verhängnißvoll geworden. Dieselbe trat beim Verlassen des Rathhauses auf einen auf der

Eingangsstrepe liegenden Kirchhof, glitt aus und fiel die fünf Stufen hohe Treppe zur Erde herab. Frau Bohmert schlug sich hierbei einen Zahn aus und zog sich nicht unbedeutende Haut-abschürfungen im Gesichte zu. Dieser Unfall dürfte den Eltern wiederum Veranlassung geben, ihre Kinder vor dem rücksichtslosen Begreifen von Kirchhöfen zu warnen. — Zweck Erweiterung des hiesigen katholischen Kirchhofes hat der katholische Kirchenvorstand, nachdem der Herr Regierungsrath-Präsident zu Posen die Genehmigung hierzu erteilt hat, die Ackergrundstücke der Fleischermeister Max Bergs und Robert Wittig angekauft. — Die vakante Ober-lehrerstelle am hiesigen königlichen Gymnasium ist dem fgl. Ober-lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen Herrn Dr. Lehmer-Kollegium ist somit am hiesigen fgl. Gymnasium wieder voll-zählbar. — Heute wollte der Militär-Intendantur-Math. Fees aus Posen hier, unterzog die hiesigen ehemaligen Garnison-Einrichtungen einer eingehenden Besichtigung und verhandelte schließlich mit den Kasernenbesitzern, sowie mit denjenigen Hauseigentümern, welche ihre Häuser zur Einrichtung von Massenquartieren hergeben wollten. Die vermieteten gewesenen Wotrungs-Kammern, sowie der Exercier-schuppen sind den Mietern gekündigt worden.

ch. Rawitsch, 14. Juli. [Vermehrung der Gar-nison.] Die nach Einbringung der Militärvorlage aufgetauchte Vermuthung, daß das nach Annahme derselben neu zu bildende Bataillon des 50. Infanterie-Regiments hierher in Garnison kommen werde, ist nunmehr zur Wirklichkeit geworden. Es steht jetzt schon endgültig fest, daß das auf Grund der neuen Militärorganisa-tion zu bildende Ausbildungsbataillon des genannten Regiments hierher kommt. Da fiskalische Kasernen nicht disponibel sind, erläßt die hiesige Garnison-Verwaltung in der heute Abend zur Ausgabe gelangten Nummer der „Rawitscher Zeitung“ eine Bekanntmachung, in der zur Abgabe von Angeboten für Massenquartiere aufgefor-dert wird. Die Angebote sollen bereits morgen eingereicht werden, weil das General-Kommando schon am Sonntag im Besitze ge-eigneter Vor schläge sein will. Die Beschaffung der notwendigen Quartiere dürfte hier nicht schwer fallen, da das doch bedeutend stärkere zweite Bataillon vor seiner Kasernierung in der neuerbauten Kaserne probate Kompanie-Kasernen inne hatte. Die Vermehrung der Garnison beträgt 10 Offiziere und zwar 1 Major, 2 Haupt-leute, 7 Premier- und Sekondeleutenants und ca. 300 Mann incl. Unteroffiziere. Wohnungen für die Offiziere sind hier in genügender Zahl vorhanden. In Folge Ueberflusses stehen augenblicklich viele Wohnungen leer. Da der Stadt und den Gewerbetreibenden aus der Vermehrung der Garnison zweifellos Vorteile erwachsen, so werden es die Betheiligten auch wohl nicht an Angeboten passen-der Kasernen fehlen lassen.

C. Krotoschin, 14. Juli. [Remontemarkt. Sänge-r-fahrt.] Auf dem gestern hier selbst veranstalteten Remontemarkt gelangten 126 Pferde zur Vorsteellung, von welchen seitens der Re-monteaufsichtskommission 35 Pferde angekauft wurden. Die für die letzteren gezahlten Preise schwankten zwischen 750 und 1000 Mark. — Ein großer Theil des hiesigen „Männer-Gesangsvereins“ und der Gesangsvereine „Viedertal“ und „Garnison“ fährt morgen früh 7 Uhr per Bahn unter Mitnahme der Vereinskasse zum Provinzial-Sängerfest nach Ostrowo, während die übrigen Vereins-mitglieder erst am Abend und Sonntag früh dorthin folgen.

R. Miesitz, 14. Juli. [Gauturnfest. Wohnungs-mangel.] Der Märkisch-Posener Turn-Gau feiert am 22., 23. und 24. d. Mts. in Schwiebus sein diesjähriges Gauturnfest, wozu umfassende Vorbereitungen getroffen werden, so daß das Fest einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Unser neu gegründeter Männer-Turnverein, welcher auch zum Gau gehört, wird auf dem Gauturntage mit etwa 40 Mitgliedern vertreten sein und sich mit Rücksicht auf die kurze Zeit seines Bestehens nur an den Frei-übungen betheiligen. An dem Wettturnen wird nur ein Mitglied theilnehmen. Der Gau-Turnwart Brattke aus Schwiebus ist heute hier anwesend, um den Turnübungen des Vereins beizuwohnen. — In unsere an der Bentischer Chaussee errichtete Cholera-Barade sind kürzlich eine Anzahl Personen übergeführt worden, welche zwar nicht an der Cholera, sondern an einer andern hier herrschenden Epidemie, nämlich der Obdachlosigkeit, leiden. Bei dem augen-blicklichen Mangel an Cholerafranken hat die hiesige Polizei näm-lich einige Arbeiterfamilien, die in Folge des hier herrschenden Wog-

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Albt.

(Nachdruck verboten.)

Wir stehen in der Zeit der Sommermode auch für Frau Mode; was heute an Modereu- und Paraphern produziert wird, gehört zum „Extraordinarium“ und trägt unerkennbar den Stempel der Hundstagsstimmung, der Extrabaganz der „Sour-e-Gulenzzeit“. Wir erhalten, als Nachwürze zum gewohnten Mahl, allerlei Bunt, Schillerndes, Pikantes aufgetischt — wem's schmeckt, mag's acceptiren.

Die Futterstoffe haben eine Menge der „gesuchtesten“ Hou-lards ins Leben gerufen; als neueste haute-saison-Stoffe haben wir solche mit crème Grund und bedruckt mit naturgroßen Tannen-zapfen in allen Formen, vom zarten, runden „Kienapfel“ bis zum langen, großen, erhabenen Tannenzapfen. Daneben figuriren Stoffe mit zierlichen Erdbeeren oder aprisofenfarbige Wascheide mit tropfbluthartem Dessin. Daneben steht „Muntenleide“ in großer Gunst bei den jüngsten Damen; dieser grün-gelb-blau-roth gestreifte Stoff trägt allerdings seinen Namen mit Unrecht, denn er ist außerordentlich frisch und luftig. Glatzgingige, böse Jour-nalisten — und deren giebt's genug — behaupten, daß man dieser Seide ihren schrecklichen Namen gab, um die Börsen der Väter und Gutmänner zu schonen.

Wer raffiniert einfach sein will, kleidet sich in Drill; dieser grobe, gelbe Drill wird nach Art der Anzüge der englischen Ma-rine gearbeitet; da er fest und fest ist, so soll besonders bei Glodenbüden sein Faltenwurf ein vortheilhafter sein und die -- Krimoline eriparen! Möge unter solchen Erscheinungen dem Drill ein langes Leben beschieden sein!

Eine besondere Rolle spielen hochrothe Kleider in Baumwollen-Krepp, Satin oder Seide! Ebenso beliebt sind rothe Blousen, die äußerst vorthellhaft zu schwarzen Seidenröcken zu tragen sind. Auch der feine japanische Mull mit den eingewebten schwarzen Sammet-Halbmoden gehört zu den elegantesten Stoffen.

Im strengsten Gegenatz zu diesen extravaganten Toiletten heißer Tage stehen die gerade in Berlin so viel getragenen und so beliebten Voden-Reform-Kostüme. Dieses „Original-Mode-Reform-Kostüm“ ist der Firma Hirschberg u. Co. in München patentirt und wird von dieser allein in den bekannten modernen Facons fa-brizirt. Der vorn und an den Seiten glatte Rock ist ohne Unter-futter aus wasserdichtem Vodenstoffe gearbeitet; hinten im Bunde ist er kraus gezogen und mit breiten, aufgesteppten Faltenvorsätzen an jeder Rocknaht versehen. Der Rock trägt in kleinen Zwischen-räumen Stoffplatten und Knöpfe, um das Kleid bei Regenwetter hoch zu schürzen. Das halbanschießende Voden-Jackett ist ent-

weder im Rücken eingekraust oder fest anliegend; es kann offen und geschlossen getragen werden und bietet auf diese Weise Schutz vor Regen und Kälte. Zu diesem Vodenkostüm werden im Sommer wie im Winter Blousen getragen, im Winter aus Wolstoff; wer es besonders wünscht, kann aber eine Taille aus dem gleichen Vodenstoff tragen. Hauptsache dabei ist, daß das Korsett wegfällt. Diese Vodenkostüme sind in hygienischer Beziehung die denkbar ge-sündeste Frauenkleidung; man hofft sie zum Anzug des neuen Jahrhunderts machen zu können; sie sind in jeder Beziehung der Mode hübsch angepaßt, apart ohne auffällig zu sein, kleidbar, bequem und verhältnismäßig sehr billig. Um die halbständige Damenwelt all mählich hinüberzuführen zu gesunder und doch hübscher Kleidung, hat die Firma F. Hirschberg u. Co. in München eine Art Uebergangsgarderobe geschaffen in den verschiedensten Modarten.

Da ist das Kostüm „Seston“ mit modernem Glodenrock; der 75 Ctm. lange Kragen im Stil der Empirezeit ist mit breiter Tüll-rüsche am Hals und mit lang herabhängenden Bandkleeblättern gar-nirt. Der hierzu verwandte Stoff ist englisches Homespun-desin, äußerst vornehm in seinem Effekt. Das Kostüm „Sport“ hat we-lten, englischen Reilrock mit hohem Medizinsbügel; das Lokette, leste Jacket mit Umlegekragen kann jedoch nur geschlossen getragen wer-den. Eines der modernsten ist das Kostüm „Turf“; der an der Seite geschlossene Rock ist mit breitem Bunde und praktischer Schnürvorrichtung versehen; die halbanschießende Jacke hat zwei Reihen Knöpfe, kleine Revers und einen Rücken ohne Naht in der Art der früheren Sadpaleots. Sehr hübsch ist das Kostüm „Gra-zella“.

Die fertigen Kostüme variiren im Preise von 26—75 M.; wir haben diese Gesundheitsmoden in allen modernen Nuancen, in grau, braun, grün, dunkelblau und rötlich. In Amerika hat diese klei-dsame und gesunde Toilette sehr bald einen großen Anhängerinnen-kreis gefunden, in den größeren deutschen Städten ist sie ebenfalls mit Freuden aufgenommen worden. Speziell für die Reife hat diese Art der Bekleidung ganz unschätzbare Vorzüge, sie ist ein Touristenkostüm par excellence.

Die Vortheile werden jeder Frau, die sich für gesunde und praktische Frauenkleidung interessiert, einleuchten; Damen aller Stände tragen sie heute schon und wir dürfen wohl annehmen, daß dieses Kostüm zur internationalen Reformbekleidung der Frauen des 20. Jahrhunderts werden wird — wenn Frau Mode sich her-belläst, ihren Trotz in diesem Fall der Vernunft zu opfern: so ganz ohne Beforgnis bin ich freilich nach den Erfahrungen mit dieser „Tyrannis“ nicht.

Zum Schluß will ich noch eine Modeplexele anführen, die hoffentlich recht wenig Nachahmung finden wird; die neueste Gut-

garntur besteht aus ungefähr 15 cm breitem, hellem, schwerem Atlasband, das in kurzen Abständen Photographien in Medallion-format einer beliebigen Persönlichkeit trägt; jede Dame wählt natür-lich diejenige Person, die ihr am theuersten ist; seltsamerweise aber führen die Damen in sehr wenig Fällen das Bild ihres — Gatten am Hut. Sabor würde sagen: Das läßt tief blicken!

* Ein Denkmal für Heinrich Laube. Der Plan der Er-richtung eines Denkmals für Heinrich Laube in seiner Vater-stadt Sprottau geht seiner Verwirklichung entgegen. Der Fonds zur Errichtung dieses Denkmals besteht aus freiwilligen Beiträgen der Bürgerschaft und auswärtiger Verehrer Laubes, so-wie aus einer zweimaligen Spende seines Stiefsohnes, des Prof. Hänel in Kiel. Nicht unweilentlich wurde der Fonds auch durch eine Zuwendung aus Wien verstärkt. Durch die General-Inten-danz der Hoftheater baselst ist ein Beitrag von 500 Mark bewilligt worden. Der Direktor des Hofburgtheaters, Dr. Burckhardt, hat ebenfalls 500 Mark gezeichnet und von dem am Hofburgtheater wirkenden Künstlern sind 1158 Mark gesammelt worden. Mit diesem Betrage von 2158 Mark hat der inzwischen zinsbar ange-legte Denkmalsfonds eine Höhe von 13000 Mark erreicht. Da Prof. Hänel noch einen weiteren Beitrag von 5000 Mark zugesagt und die Stadt Sprottau bereits zur Freilegung des Denkmals-platzes vor der neuen monumentalen Sprottaubrücke am Eingange in die städtischen Promenaden 6000 Mark gespendet hat, so dürfte das Laube-Denkmal, dessen Untergrund bereits fertiggestellt ist, schon im nächsten Jahre enthüllt werden.

* Die Toilette der Herzogin von York bei ihrer Trauung bestand aus Vrat mit Silber und einem Vorderreins aus weißer Seide. Orangefarbene fielen an den Seiten herab. Der Vratstoff war in Spitalfelds gewebt und enthielt ein außerordentlich ge-schmackvolles Blumenmuster. Der Brautkleider bestand aus alter werthvoller Spitze und war schon von der Mutter der Braut, der Herzogin von Teck, bei deren Hochzeit getragen worden. Er war, wie es bei den königlichen Bräuten in England üblich ist, zurückge-schlagen und ließ also das Gesicht frei. Das Bouquet der Braut bestand aus den seltensten weißen Blumen, besonders vorherrschend war die schöne weiße „Rose von York“. Auch die zehn Brautjung-fern, zum Theil sehr zarten Alters, Cousinen und Nichten der Braut, trugen zu ihren weißelbeneden Kleidern Sträuße von weißen Rosen, weiße Rosen und Orchideen trug auch die Prinzessin von Wales. Das Kleid, welches die Herzogin von York auf ihrer Fahrt von London nach Sandringham trug, bestand aus erbsenfarbener Seide mit Gold dazu ein kleiner Goldhut mit cremefarbenen Federn.

nungsmangels keine flebevolle Aufnahme bei den Hausbesitzern gefunden haben, in der Baracke untergebracht. Zwei andere Familien, welche auch keine Wohnung gefunden haben, sind nach Bauchwitz verzogen.

* **Meferitz, 14. Juli.** [Zu der Blutvergiftung], über welche in Nr. 476 berichtet wurde, wird uns nachträglich mitgeteilt, daß die Blutvergiftung des Glasermeyers Koh keineswegs die Folge eines vom Barbier beim Rasiren verursachten Schnittes gewesen ist, daß vielmehr der ihn behandelnde Arzt ein Karbunkel konstatiert hat.

✓ **Bongrowitz, 14. Juli.** [Verschiedenes.] Der Regengangel hat hier immer noch kein Ende genommen. Gestern hatten wir allerdings einen etwa 10 Minuten anhaltenden Gewitterregen, welcher jedoch nur den Staub etwas gelöst hat. Die Kartoffeln stehen in voller Blüte und gebrauchen daher dringend Regen, wenn sie ertragreich ansehn sollen. Man würde sich hier gern selbst eine längere Störung der im vollen Gange befindlichen Rogenernte durch Regen gefallen lassen. — Das Kaufen und Verkaufen unter den Großgrundbesitzern scheint hier an der Tagesordnung zu sein. Den in letzter Zeit wiederholt gemeldeten Besitzveränderungen tritt noch Tarnowo hinzu, welches von dem bisherigen Besitzer Lieutenant a. D. Stubenrauch an einen Hannoveraner, Kleinhardt, der Morgen zu 216 Mark verkauft worden ist. Im weiteren ist das Rittergut Patrzewo von Herrn v. Wolczynski in Redgosc an den Gutsbesitzersohn Seppert, der Morgen zu 7 Mark 50 Pf., auf 18 Jahre verpachtet worden. Auf dem Gute befindet sich auch eine Brennerei. Die Ausübung der Jagd hat sich der Verpächter vorbehalten. — Der Herr Rittmeister, Professor Dr. Hodebed, ist vom 1. Oktober ab nach Arnberg, Westfalen (seiner Heimatprovinz), versetzt. An seine Stelle kommt, ebenfalls aus Arnberg, Herr Oberlehrer Dr. Segowski. Herr Hodebed hat sich während seines 20-jährigen Wirkens hier durch seine Humanität, durch seine aufopfernde Hingabe für das gemeine Wohl große Liebe und Verehrung erworben, sowohl als Lehrer, wie als Stadtverordneter-Vorsteher, als Vorsitzender des Krieger-Vereins und als Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr. — Die sogenannte Hefenfliege zeigt sich auch hier mehrfach in Weizenfeldern und hat schon großen Schaden angerichtet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danig, 14. Juli.** [Großes Feuer.] Aus Böblau traf gestern Nachmittag bei der hiesigen Feuerwehr von dem dortigen Gemeindevorstand die telegraphische Meldung ein: „Schreckliches Feuer, bitte sofort Hilfe!“ Von hier aus wurden sofort zwei Druckwerke nach der Brandstelle geschickt, die dort einen ganzen Gebäudekomplex theils noch brennend, theils schon niedergebrannt antrafen. Durch das Feuer vernichtet wurden 4 Wohngebäude, die verschiedenen Besitzern gehörten und alle mit Stroh gedeckt waren. Ferner 5 Stallgebäude und zwei Scheunen. In den Flammen sind 4 Schweine umgekommen; der größte Theil des Mobiliars konnte gerettet werden. Aus der Umgegend waren gleichfalls verschiedene Spritzen entsandt worden, so aus Gr. Böblau 2 Druckwerke, aus Bantau 1, aus Rahlbude 1 und Böblau hatte 2 Spritzen gestellt. Die Rückkehr unserer Feuerwehr erfolgte erst spät Abends. (Danz. Btg.)

* **Frankfurt a. O., 13. Juli.** [Grubenbrand.] Von einem verheerenden Brande ist der Schacht „Muth“ der Vereinsecke tonl. Waterland bei dem benachbarten Dorfe Elestow heimgesucht worden. Vorgestern Abend bald nach 10 Uhr, so berichtet die „Frankf. Ober-Btg.“, brach an der Seite des Seilbahn-Maschinenschuppens ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über alle Bauwerke des Schachtes verbreitete. Ehe man mit dem Rettungswerk beginnen konnte, stand bereits fast alles in hellen Flammen. Von dem Seilbahn-Maschinenschuppen übertrug sich das Feuer, fast der herrschenden Windrichtung entgegen, auf den Schuppen der Stiebmaschine, von hier auf den toten Förderer, dann auf das Kohlenmehrförderhaus, den neuen Förderer, das Kesselhaus und den Wassermaschinenschacht. Gegen 12 Uhr Nachts nürzte der Förderer in sich zusammen. Die durch das Feuer verursachte Hitze war für die Löschmannschaft unenträglich. Da der Schuppen, in dem sich die Spritze und die Wasserklänge der Kohlengrube befanden, gleich zuerst mit in Brand geriet, konnte man diese nicht zur Hilfe ziehen und mußte sie dem Feuer preisgeben. Außerst groß war die Gefahr für die beim Löschenden theilnehmenden Personen sowie für das ganze Dorf Elestow dadurch, daß zwei der vorhandenen großen Dampffessel in Betrieb waren. Glücklicherweise gelang es, diese Gefahr zu beseitigen. Gegen Morgen war alles niedergebrannt. Unbeschädigt geblieben sind nur der große massive und der eiserne Schornstein des Kesselhauses. Das Kesselhaus selbst ist bis auf die Einmauerung der Kessel zerstört. Alles andere bildet einen großen Trümmerhaufen, aus dem nur die vom Feuer arg beschädigten, theils vollständig unbrauchbar gewordenen Maschinen hervorragen. Von der enormen Hitze, die durch das Feuer verursacht wurde, zeugen verbrannte, ca. 30 cm im Umfang messende Triebwellen, kaum als solche erkennbare Förderwagen und dergleichen mehr. Das Feuer war bis Nachmittags 3 Uhr noch nicht völlig gelöscht, vielmehr bewies dem Wassermaschinenschachte entstehender dicker Qualm, daß in ihm das Feuer noch weiter brenne. Die Bewältigung dieses Feuers ist mit großen Schwierigkeiten und großer Gefahr verbunden, da man befürchten muß, daß auch dieser Schacht einstürzt. Bergrath Sachs aus Berlin, dem telegraphische Mittheilung von dem Ausbruch des Feuers gegeben war, traf bald dasselbe ein und leitete die weiteren Löscharbeiten, die wohl noch die ganze Nacht fortgesetzt werden müssen. Der entstandene Schaden ist wegen der vielen vernichteten Maschinen groß. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Unfälle haben sich bei dem Feuer und den Löscharbeiten nicht zugetragen.

* **Kohlfurt, 13. Juli.** [Eisenbahn-Unfälle.] Der Kohlfurter Bahnhof war in vergangener Nacht wieder der Schauplatz eines Eisenbahn-Unfalls, welches glücklicherweise, so groß der materielle Schaden auch sein mag, den es im Gefolge gehabt hat, ohne Verlust von Menschenleben verlief. Der Güterzug Nr. 2086, welcher aus Kohlfurt um 1 Uhr 31 Minuten nach Görtitz abfahren soll, stand auf Gleis Nr. 5 der Breslau-Berliner Bahnstelle und wartete auf das Abfahrtsignal. Der dienstthuende Stationsbeamte hatte nun das Versehen begangen, dem um diese Zeit auf demselben Gleise einfahrenden Breslauer Güterzug Nr. 2034, ohne vorher den Görtitzer Zug entlassen zu haben, zu früh das Einfahrtsignal zu geben. Der mit zwei Maschinen bespannte Breslauer Güterzug, 144 Achsen enthaltend, welcher von Waldau aus ein ganz bedeutendes Gefälle hat, kam nun in recht schnellem Tempo angefahren und stieß mit furchtbarer Vehemenz auf den Schlusswagen des aus 86 Achsen bestehenden Görtitzer Güterzuges. Das Unglück war auf diese Weise geschehen; ein Glück noch ist es zu nennen, daß Lokomotivführer, Heizer und Schaffner des Breslauer Trains beim Anblick der Gefahr abspringen und so sich vor dem furchigen Verderben retten konnten. Trotzdem hat ein Breslauer Bremser Kontusionen leichter Art davongetragen. Der Zusammenstoß muß ein ganz furchtbarer gewesen sein, denn der Görtitzer Zug wies vier total zertrümmerte und aus dem Gleise geworfene Wagen auf, während in dem Breslauer Zuge drei Waggons vollständig demolirt waren. Im ganzen sind sieben Wagen zertrümmert, 32 mehr oder weniger beschädigt worden. Die eine Lokomotive des Breslauer Trains hat einen Puffer eingebüßt. Die demolirten Waggons enthielten Getreide, Sämereien, Grünzeug

und Gemüse, welches in einem Chaos am Boden lag. Hier konnte man Kohl- und Runkelrüben, doornen und Kirichen umherliegen sehen, an der einen Stelle lagen haufenweise Körner, darüber und darunter Bretter und Eisenteile. Die Abräumarbeiten wurden noch in der Nacht vorgenommen und mit solchem Eifer betrieben, daß schon heute Mittag die Trümmer des verunglückten Görtitzer Zuges beseitigt waren und Nachmittags an die Fortschaffung der übrigen demolirten Waggons herangetreten werden konnte. Zur Aufnahme des Thatsachens hatten sich Vormittag höhere Beamte des Eisenbahn-Betriebsamtes eingefunden.

* **Reichenbach u. d. E., 13. Juli.** [Die Hosen des Herrn Nase.] Am Sonntag und Montag fand hier das XI. Bundesfest des Stille-Schützenbundes statt. Den besten Schutz gab Kräutereibestzer Gustav Nase (Reichenbach) ab. Gegen seine Proklamirung zum König wurde von Hante-Freiburg im Namen der Gilden Freiburg, Waldenburg und Schweidnitz Protest erhoben, da bei Abgabe des Königschusses derselbe zwar die Zoppe, aber kein schwarzes Beinlein getragen hatte. Die Frage, ob er trotzdem zur Annahme der Königswürde befugt sei, führte zu einem stürmischen Wortstreit. Da aber in früheren ähnlichen Fällen zu Gunsten der betreffenden Schützen entschieden worden war, fand trotz des Protestes die Proklamirung des Herrn Nase zum Stille-König statt.

* **Aus dem Riesengebirge.** [Donatdenkmal.] Der Riesengebirgs-Verein beabsichtigt bekanntlich, seinem Gründer Th. Donat auf der Lehm am großen Teiche, am Wege von der Schlingelbaude nach der Prinz Heinrichbaude, ein Denkmal nach Art des John-Denkmals in Berlin zu errichten. Die von den verschiedenen Ortsgruppen des Vereins gestifteten Gedenksteine sind bereits am „Donatplatz“ niedergelegt. Es sind ihrer gegen 60. Das größte Interesse nimmt ohne Zweifel der Gedenkstein der Ortsgruppe Straburg i. Elb. in Anspruch. Es ist dies ein Stück rothen Sandsteins, das im Jahre 1870 durch einen deutschen Kanonenschuß vom dortigen Münster abgeschossen worden ist. Mit Genehmigung des Statthalters für Elb-Lothringen, der der dortigen Ortsgruppe als Mitglied angehört, ist der Stein vom Baumeister Jerfche in Straburg, einem früheren Hirschberger, in seiner jetzigen Form hergerichtet worden und trägt außer der Ortsgruppenbezeichnung in erhabenen gearbeiteten Buchstaben die Worte: „Von Erwin's Münster.“ Den größeren unteren Theil der Platte nimmt eine Darstellung des Münsters in kunstvoller Reliefarbeit ein. Es fehlt jetzt nur noch der Malsstein der jüngsten Ortsgruppe Newyork, der nach eingegangenen Nachrichten aber auch bereits unterwegs sein soll. („Bresl. Btg.“)

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Das französische Marinebudget ist seit Jahren in einem stetigen Steigen begriffen. 1890 betrug der Marine-Etat 166 Millionen Mark rund, 1891 bereits 188 Millionen Mark, 1892 207 Millionen Mark, für das laufende Jahr beträgt die Schlusssumme 220 Millionen Mark und für 1894 sind im Ganzen 230 Millionen Mark gefordert, die von den Kammern sicherlich voll bewilligt werden. Von dieser Gesamtsumme sind allerdings 13 Millionen Mark für Invalidenpensionen abzugeben, die bei den anderen Staaten nicht in den Etat mit eingegriffen sind. Immerhin beträgt der Etat dann noch 217 Millionen Mark, gewiß eine enorme Summe, wenn man bedenkt, welche Ausgaben Frankreich außerdem für seine Armee zu machen genöthigt ist. Von den Mehrforderungen von 10 Millionen Mark sollen verwendet werden für eine Vermehrung des seemannischen Personals um 1400 Köpfe 1 1/2 Millionen Mark. Die im Dienst zu haltenden Schiffe sollen vermehrt werden, das aktive Mittelmeer-Geschwader soll stark sein 9 Schlachtschiffe, 3 Kreuzer erster und 3 Kreuzer dritter Klasse, 3 Torpedobootsjäger, 3 Torpedo-Divisionsboote und 6 Hochsee-Torpedoboots. Das Reservegeschwader soll aus 6 Schlachtschiffen, 4 Kreuzern und 6 Torpedobooten bestehen. Frankreich verfügt also im Mittelmeer über eine Schlachtflotte von 15 großen Schlachtschiffen, abgesehen von den anderen Jahrgängen, eine Flotte, welche jederzeit zum aktiven Dienst auch im Ernstfalle bereit ist. Das Nordgeschwader von Cherbourg soll bestehen aus 6 Schlachtschiffen, 6 Kreuzern und 6 Torpedobooten. An Torpedobooten sollen statt 53 fortan 62 in ständigem Dienst sein. Die Geschwader in auswärtigen Gewässern werden ihren alten Stand behalten. Für Schiffsneubauten waren im laufenden Jahre 52 1/2 Millionen Mark ausgesetzt; für 1894 sind 61 1/2 Millionen Mark zu demselben Zwecke angelegt, also 9 1/2 Millionen Mark mehr. Neu in Angriff genommen sollen werden: 3 große Schlachtschiffe von 11000 Tonnen mit 18 Knoten Fahrgeschwindigkeit, 5 Kreuzer zweiter Klasse, 1 dritter Klasse, 1 Aviso dritter Klasse, 18 Torpedoboots und 3 Dampfer für den Kolonialdienst. Außerdem soll der Bau folgender Schiffe fortgesetzt werden: 6 Schlachtschiffe erster Klasse, 4 Schlachtschiffe zweiter Klasse und eine Anzahl von Kreuzern erster und zweiter Klasse. Im Ganzen werden sich im Jahre 1894 im Bau befinden: 13 Schlachtschiffe, 3 Panzerkreuzer, 3 Kreuzer erster Klasse, 20 Kreuzer zweiter und dritter Klasse und eine Menge Torpedoboots verschiedener Formen.

Berlin, 14. Juli. Um für besondere Formationen der Infanterie und Feld-Artillerie im Mobilmachungsfall eine entsprechende Anzahl geübter Kommandeure zu haben, ist kürzlich an verschiedene Stabsoffiziere a. D. die Anfrage gerichtet worden, ob sie geneigt seien, im laufenden Jahre während der Herbstübungen eine freiwillige Uebung als Bataillons-Kommandeure der Infanterie oder als Abtheilungs-Kommandeure der Feld-Artillerie abzuleisten. Die Antworten sind fast ausnahmslos bejahend ausgefallen, sodass die Betreffenden während der diesjährigen Uebungen auf einige Zeit eingezogen werden dürften.

Berlin, 14. Juli. Einige Sonderfälle haben dem Reichskanzler neuerdings Veranlassung gegeben, sich grundsätzlich dahin auszusprechen, daß die Offizierstellen bei den deutschen Schutztruppen in Afrika fortan ausschließlich mit Offizieren des stehenden Heeres besetzt werden sollen. Dieselben werden, wie ein hiesiges Blatt mittheilt, nach vorangegangener freiwilliger Uebung zu diesem überseeischen Dienst sorgfältig ausgewählt; sie müssen von sehr guter Conduite, energisch, umsichtig und vor Allem von untadelhafter Gesundheit und erprobter körperlicher Widerstandsfähigkeit sein. Sie sollen immer zunächst für die Dauer von drei Jahren kommandirt, beziehungsweise zur Schutztruppe versetzt werden und dann wieder in den Dienst ihrer Waffe zurückkehren.

= **Militärische Sachverständige.** Der Kaiser Schießstand, dessen Einrichtung i. Z. von militärischen Sachverständigen verlangt und mit einem Kostenaufwand von 90 000 Mark auch hergestellt wurde, der dann aber wieder nach dem Urtheil von Sachverständigen als unbenutzbar erklärt worden ist, soll neuerdings, wie die „Reich. Btg.“ meldet, öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar soll sich die Taxe auf nur 600 M. belaufen.

Bonn, 11. Juli. Die Schwiimübungen des Husaren-Regiments sind auch in diesem Sommer wieder aufgenommen worden. Heute Morgen rückte das ganze Regiment mit dem Trompeterkorps an der Spitze über den Rhein nach Mondorf, von wo aus die Ueberfegung auf das linke Rheinufer stattfand. Trotz des strömenden Regens ging die Uebung glatt und ohne jegliche Störung von statten. Unter der Leitung eines Bionteroffiziers wurden die auf einem Wagen mitgeführten zusammenklappbaren dreitheiligen Boote, die aus Holz und geölter Leinwand bestehen, auseinandergeklappt und ins Wasser gesetzt. Sechzehn Mann nahmen in den Boaten, in denen auch das Sattelzeug der Pferde untergebracht wurde, Platz und leiteten die Pferde, die zu beiden Seiten des Nachens schwammen, an Halfter. Außerdem wurde eine Anzahl Pferde zugleich mit denen, die am Bügel geführt wurden, ins Wasser getrieben, so daß jedesmal 12 bis 15 Pferde den Rhein durchschwammen. Die Mannschaften setzten dann in Rähnen nach. In verhältnismäßig kurzer Zeit befand sich das ganze Regiment auf dem diesseitigen Ufer, von wo der Rückmarsch angetreten wurde. Das interessante Schauspiel, das sonst eine Menge Zuschauer anzulocken pflegt, fand infolge des schlechten Wetters diesmal nicht die gewohnte Theilnahme. In der nächsten Zeit wird die Durchquerung des Stromes schwimmend von den Mannschaften des Regiments ausgeführt werden, eine Uebung, die ebensoviel Kaltblütigkeit wie Gewandtheit erfordert.

Marktberichte.

** **Berlin, 15. Juli.** [Städtischer Central-Vieh Hof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4035 Rinder. Wegen großen Auftriebs und erheblich verminderten Lokalbedarf war das Geschäft sehr gedrückt. Es blieb großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 53—56 M., für II. 47—50 M., für III. 35—41 M., für IV. 22—30 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 5947 Schmeine. Das Geschäft war langsam, verlaute, nur mühsam geräumt. Die Preise notirten für I. 53—54 M., für II. 50—52 M., für III. 46 bis 49 M., Bafonier 51—52 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1607 Rälber. Sehr gedrückt und schleppendes Geschäft, nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 44—48 Pf., auch darüber, für II. 39—43 Pf., für III. 32—38 Pf. für ein Pf. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 24 414 Hammel. Schleppendes Geschäft, nur leichte fleischige Lämmer waren gesucht, dagegen fette wohlfeil abgegeben. Die Preise notirten für I. 35—40 Pf., beste Lämmer 46 Pf., für II. 30—34 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Von Magervieh 15 000 Stück, fanden nur gute Lämmer einigermaßen leichten Absatz. Hammel vernachlässigt; verblieb großer Ueberstand.

** **Breslau, 15. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm.** (Privatbericht.) Weizen höher, per 100 Kilogramm weicher 15,30—15,80 bis 16,30 Mark gelber 14,60—15,20—16,00 Mark. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 14,00—14,40—14,70 M., feinstes über Notiz. Gerste schwach angeboten, per 100 Mlo 13,50 14,50—15,00—15,60 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilogramm 16,00—17,10—17,60 M., feinstes über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilogramm 13,00—13,75 M. — Erbsen fest, Roherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00—16,00 M., Viktoria 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—13 M., blaue 9,00—10,00 M. — Weizen fest, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,50 Mark. — Delfaat fest, — Sackleinsoja gefächelt, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapsfuchsen fester, per 100 Kilogramm, schlechte 13,75—14,25 Mark, fremde 13,90—13,50 Mark. — Seinfuchsen fest, per 100 Kilogramm schlechte 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,00 M. — Palmfuchsen fest, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,20—11,60 Mark. —

Worte der Vernunft an die Hausfrauen in Posen.

Reibet ein

Reibet aus

so wascht ihr die Wäsche mit Seife. Zuerst reibt ihr die Wäsche mit Seife ein, das macht Arbeit. Dann reibt ihr die Seife auf dem Waschbrett wieder heraus. Wenn ihr stark und gesund seid und tüchtig genug reibt, dann müget ihr den Schmutz auch heraus bekommen; es ist harte Arbeit, das weiß jede Frau. Aber es ist nicht die Frau allein, welche leidet, sie nützt das Zeug ab, das während des langen Reibens in Stücke geht. Dies ist für Euren Geldbeutel gerade so schlimm, wie für Eure eigene Person.

Weichet ein

Wringet aus

so wäscht man mit

Karol Weil's Seifenextract.

Löst es in heissem Wasser, schüttet laues Wasser hinzu und legt die Wäsche hinein, dann verrichtet es seine Arbeit allein — die Eurige auch. Es zieht den Schmutz über Nacht leicht und schnell heraus. Keine schwere Arbeit, kein ermüdendes Reiben, kein Waschbrett. Erscheint Euch dies nicht besser? — Es ist besser! Da wird die Kraft geschont und das Zeug geschont. Und was einige Frauen nicht für möglich halten, es ist durchaus zuverlässig, gerade so wie gute Seife.

Auch zum Aufwaschen in der Küche giebt es nichts besseres wie **Karol Weil's Seifenextract**, nur muss man nach dem Aufwaschen mit kaltem Wasser nachspülen.

Hütet Euch vor gewissenlosen Kaufleuten, die Euch sagen, „Dies ist so gut wie“ oder „dasselbe wie“ **Karol Weil's Seifenextract**. Es ist falsch! — **Karol Weil's Seifenextract**, das beste Waschmittel der Welt, ist nur echt, wenn in hellgrauem Papier gepackt, mit Schutzmarke **Waschfass**, und darf nicht verwechselt werden mit geringwerthigen Seifenpulvern, welche die Wäsche ruiniren.

Amtliche Anzeigen.

An das geehrte Publikum richten wir das dringende Ersuchen, während der nächsten acht Tage Wasser zum Genuss aus den Quellständen nicht zu entnehmen, da dasselbe wegen der neuen Leitungsröhren einen unangenehmen Beigeschmack — nach Theer — hat. Sobald dasselbe genussfähig sein wird, werden wir eine bezügliche Bekanntmachung erlassen. 9395

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Der Bau einer Turnhalle auf dem Schulgrundstücke Brombergerstraße Nr. 4 soll im Termin am **Mittwoch, den 26. Juli 1893**, Vormittags 11 Uhr, im Bauamt Zimmer Nr. 15 des Rathhauses in **General-Entreprisen** vergeben werden. Die Bedingungen und Angebotsformulare sind daselbst gegen Erlegung der Schreibgebühr von 1,50 M. erhältlich. 9396

Posen, den 15. Juli 1893.
Städtische Bau-Deputation.
Hochbau-Verwaltung.

Königliches Amtsgericht.
Kosten, den 4. Juli 1893.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wieszto Band II Blatt 86 auf den Namen des Landwirts **Caspar Dworak** und dessen Ehefrau **Marianna geb. Jaskiewicz** in Siemowo eingetragene, im Gemeindebezirk Wieszto, Kreis Kosten, belegene Grundstück

am **18. September 1893**,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 6 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 37,53 Mark Reinertrag und einer Fläche von 7,6160 Hektar zur Grundsteuer, mit 70 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 9338

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **19. September 1893**,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.

Vor dem Rittershof links auf dem Holzplatz des Kaufmanns J. J. Lesser, über dessen Vermögen das Konkursverfahren schwebt, werden die Bau- und Nutzholzkübel:

9091 Balken, Kantenholz, Stammbohlen, Stamm-, Kopf- und Ausschussbretter, eichene, Kieferne und birchene Bohlen, Felgen und Speichen, und eine Partie eichene und Kieferne Randbohlen u. zu billigen Preisen ausverkauft.

Der Konkursverwalter
Carl Brandt.

Gelegenheitskauf.

Das zur **M. Fiegel'schen** Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus:

Kurz-, Woll-, Weiß- u. Putzwaaren

soll sofort im Ganzen verkauft werden. 9295

Nähere Auskunft ertheilt
Robert Goewe, Thörn,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Die Ortssteuerkasse befindet sich vom heutigen Tage ab im Gemeinde-Bureau Glogauerstraße 52. 9397

Zahlungen werden an **allen Wochentagen Nachm. von 3 - 6 Uhr** entgegengenommen.

St. Lazarus, den 15. Juli 1893.
Der Gemeinde-Vorstand.

Jeske.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 18. Juli cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Gehöft des königlichen Hauptsteuer-Amtes hier, **Wilhelmstraße 9393**

1 Faß Cognac, 1 Faß Arac und 2 Drh. Rothwein (Bordeaux)

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. Juli c.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,

werde ich in Murzynowo borowe folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern, als:

1 eichenen Tisch, 12 Gartentische, 2 Damenschreibtische, 5 Sophas, 12 Sessel, 1 Sophatisch, 1 Ausziehtisch, 2 Tische, 18 Stühle, 1 Vertikow, 4 Spiegel, 1 Buffet von Eichenholz, 1 Geschirrspind, 4 Kleiderschränke, 3 Waschkommoden mit Marmorplatten, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 2 komplette Gebett Betten mit Steppdecken, 1 Schreibsekretair, 1 Stuhlhoch, 1 Büchergefell, 1 Teppich, 1 Pianino, 1 eleganten Ganzverdeckswagen, 1 Halbverdeckswagen, diverse lose Feldisenbahn-schienen, 15 Lohris, 1 Lokomobile, 2 zweijährige Fohlen, sechs Mittelschweine, 8 Zuchtschweine, 1 Eber und circa 290 Morgen Roggen auf dem Salme. 9347

Blohm,
Gerichtsvollzieher in Schroda.

Verkäufe • Verpachtungen

Grundstücksverkauf.

Mein in der Schloßstraße belegenes Hausgrundstück bin ich Willens unter günstigen Bedingungen aus freier Hand z. verk. Schwerien. Otto Seyfert.

Mein auf der **St. Martinstraße Nr. 57** gelegenes gangbares **Wurst- und Fleischwaarengeschäft** bin ich Willens, billig zu verkaufen. 9360

A. Pfeffer,
Halbbohrstraße 3.

Ein gut im Gange befindlicher

Gasthof

in der Nähe von 2 Eisenbahnen, am schiffbaren Fluß und an einer großen Landstraße gelegen, neu umgebaut, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres durch Herrn 9343

G. Kissner in Alcarbe.

Haus mit Garten

unter günstigen Bedingungen in Versteigerung zu verkaufen. Näheres b. **Alb. Graeser**, 8974

Versteig. Posen, Bolenerstraße 22.

Restaurant mit Garten

und
Regelbahn

wird zum 1. Oktober cr. ein **kaufmännischer Pächter** gesucht. 9400

Gef. Offerten sub **A. B. 300** Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapitalversicherungen der seit 1888 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospekte durch die Direktion, Berlin, Kaiserhofstr. 2, und die Vertreter: **Adolf Jenner** in Posen, Bismarckstr. 3; **Carl Finnicke** in Breslau, Catharinenstr. 5. 1176

Cognac-Brandy-Distillery

Düre - Delamaue

Mülhausen i. E.

Vertrieb nur mit Grossisten.

FILIALEN haben wir KEINE! 9296

Weber in Berlin noch anderswo!

Neu!

Wichtig für jede Hausfrau

Roßflecke aus Weißzeug

entfernt sofort die neu erfundene Flüssigkeit 9101

Robigin

ohne die Gewebefasern im Geringsten zu beschädigen. Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt. Alleinverkauf: **Paul Wolff, Wilhelmstraße 3.**

Wer gesund wohnen und leben will desinficire Aborte, Gruben etc. mit

SAPROL D. R. P.

aus der Chem. Fabrik von Dr. H. Noerdlinger, Bockenheim. 6339

Zu haben in Apotheken und Drogenhandlungen.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr, wird die Jagd des Anliebsungsgutes **Catalice, Kreis Schroda**, in hiesiger Kanzlei auf 6 Jahre meistbietend verpachtet. Pachtlustige laden ergebend ein 9348

Die fiskalische Gutsverwaltung.

Shropshiredown Vollblut-Heerde.

Denkwitz

bei Klopichen in Schlesien.

Der Bockverkauf hat begonnen. 7595

A. Maager.

3-4 Schock starke Rüststangen

ca. 200 Schock starke Speichen

empfiehlt die Holzhandlung **Wwe. B. Kantorowicz.**

Cocoßgarn

zum Binden der Garben, sowie **Erntepläne**

in allen Größen, von M. 3,75 an, offerirt 9414

Salomon Beck, Markt 89.

Als alter Landwirth den Unbilden der Witterung tagtäglich ausgesetzt, hatte ich trotz meiner sonst so kräftigen Körperkonstitution bald hier bald da mit den heftigsten rheumatischen Leiden zu kämpfen. Von allen angewandten Mitteln war es das **Abtheiler Sztimick'sche Gicht- u. Rheumatismus-Plaster** allein, welches mir wirklich gute Dienste geleistet hat. 8996

Königsberg. E. v. Freyhold.

Vorrätig bei den Herren Apotheker **Moussol und Gabisz**, Breslauer Straße.

Kreuzschnäbel, Wachteln 1,50 M., sechs Stück 7,50 M. Zitronenfink, Meisfink, Blutschnäbelweber, Drangeweber, Paar 4 M., Drossel 3 M., Lerche, Buchfink 2 M., Graupapageien 30 M., welche Meisfinken, rothköpfige Papageien Paar 12 M. Preisliste. Anfragen gegen Postkarte. **M. Redtmann's Vogelhandl., Gumbinnen, Ostpr.**

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir **Thomasmehl** in feinsten Mahlung ab unseren Lagern in **Stettin, Danzig, Breslau u. Posen, Superphosphate** aller Art, aufgeschlossenes Knochenmehl, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel ab unseren Werken in Posen. 7798

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Van den Bergh's Margarine-Werke

Cleve, Rheinland und Rotterdam, Holland.

Größte Etablissements der Branche.

Tägliche Produktion 2000 Centner.

Die anerkannt vorzüglichsten Qualitäten unserer holländischen **Süßrahm-Margarine** bieten den besten Ersatz für frische Tafelbutter und befinden sich in stets frischer Waare am Lager bei dem **General-Vertreter** für die Provinz Posen. 9346

A. Szenic,
Posen, St. Martin 16/17.

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch **Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen** ist dies zu erreichen!

Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen nach über 6 Monate langem Gebrauch.
---	---



Lücken und Falten überall sitzt noch falten-u. lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen zur besseren Veranschaulichung auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmäßiges annehmen und schleier Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz. Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man über den schönen adretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.

Fabrik: **William Prym'sche Werke, Stolberg, Rheinland.**

Unseren werthen Geschäftsfreunden beehren wir uns hierdurch ergebenst anzukündigen, daß wir am hiesigen Platze ein

Commissionsgeschäft für Schlachtvieh

und zwar für **Rinder, Schweine u. Schafe** errichtet haben. Wir sichern unsern Herren Committenten die reellste Bedienung zu und sehen deren geschätzten Aufträgen gern entgegen. 7965

Dresden, im Juni 1893.

Ad. Bischoff. Jacob Pick.

„Fides“, erste deutsche Cautionss-

und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890 in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Caution durch ihre Bürgschaftsdolumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Caution anerkannt.** 1808

Die „Fides“ übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbefallen-Versicherungen.

Mieths-Gesuche.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Et.** nach vorn zu verm. 8087

Große Räume für eine Bäckerei in der besten Lage, Bofens per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei 8873

Reinftein, Raumannstr. 10, Nachmittags von 2-4 Uhr.

Breslauerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermieten:

3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämtliche Schaufenster reichen von der Straßenseite bis in die Kellerräume; 5835

sämtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Breslauerstr. 7.**

Grabenstr. 5, Vorderh. I. Et. 2 od. 3 Zimm. u. Küche z. verm.

Salzdorferstr. 31, part., 4 Z., Entree, Küche, Badest. z. sowie Sofawohnungen von 2 u. 1 Z. nebst Küche zum 1. Oktober zu verm. 8574

St. Martinstr. 61 ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden

zu vermieten. 2974

Zu vermieten pr. 1. Oktober Bergstr. 12a herrsch. Wohnung, II. Et. 6 Zim. m. Balk., Badest. z. z. **Bergstr. 13** große helle Schlosserwerkstatt. Näh. b. Wirth Bergstr. 12b, pt. r. 8084

Friedrichstr. 29. Der von Herrn Kaufmann **Guthertz** innegehabte

Laden

wird zum 1. Oktober frei. Zu erfragen daselbst im I. Stock.

Gr. Gerberstr. 36 gr. Schloß. u. Nebenr. 1. Okt. zu verm. 8654

Gerberdamm 1 4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengel., sowie 2 Zimmer, Küche u. Zubehör v. 1. Oktober z. v.

Wasserstraße 22 ist ein Laden, im ersten Stock 8797

eine Wohnung zu vermieten. Näh. Markt 50 im Laden.

Große Gerberstr. Nr. 40 sind kleine und große Wohnungen zu vermieten. Näheres bei Sanitätsrath v. Gasiorowski, St. Martinstr. Nr. 26. 8885

Bei Fröhlich, Schild, Fischerei 78, drei Stuben u. Küche im Part., Wiesenstraße 13 drei Zimmer u. Küche in der I. Etg. per 1. Oktober zu vermieten. 8889

Vindenstr. 9 7 Z. u. Abg. p. 1. Okt. z. verm. 8900

In meinen Neubauten **Raumannstraße 11-13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermieten. 8901

L. Jaretzki.

Seiutenstraße 11 sind vom 1. Oktober 2 Zimmer und eine Küche im 2. Stock nebst Bodenverschlag zu vermieten. Eingang von der Biegenstraße 5. 8955

Grabenstr. 9 2 Wohnungen v. 5 Zimm., Baderaum, viel Nebengel., 1 Wohnung 4 Zimm., Baderaum z., sehr schön einger., z. 1. Oktober zu vermieten. 9027

Raumannstr. 15 1. Etage 1 Saal, 4 Zim. und Nebengel. zum 1. Oktober. II. Etage 3 Stuben u. Küche ofort zu vermieten. 9060

F. Asmus.

Theaterstr. 2 III. Et. 6 Zimmer und Saal zu vermieten. 9132

Bäckerstr. 13 ein Pferdestall vom 1. August cr. zu verm.

Markt 65 Wohnung v. 4 u. 2 Zimm. z. verm.

Victoriastr. 13,

I. Etage, 4 Zimmer mit Entree, darunter ein Kfzstr. Saal per 1. Oktober und

III. Etage: ein Kfzstr. unmöbl. Zimmer per 1. August zu verm. 9199

Gängestr. 11 Wohnungen von 3, 2 u. 1 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu verm. 9236

Zu vermieten per 1. Oktober Gr. Gerberstraße Nr. 2, I. Et. 4 schöne Zimm., Küche, Kofet, Mädchenk. u. f. w. Näheres I. Et. links. 9256

Breitestr. 17, Ecke Gr. Gerberstr., 6 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Okt. günstig zu vermieten. Näheres Kl. Gerberstr. 2 im Comtoir. 7987

St. Martinstr. 26 und 55 sind kleine und große Wohnungen von 1, 2, 3, 4, 5 und 8 Zimmern mit Nebengel. zu vermieten. Näh. b. Sanitätsrath Dr. v. Gasiorowski. 9256

2 Wohnungen à 3 Z. u. Küche im II. u. 2 Zimm. nebst Küche im III. St. im Gebäude Alter Markt u. Wasserstr. 1 v. 1. Okt. cr. zu vermieten. 9015

St. Martin 22 sind große Stallungen, Remisen, großer Speisraum, zu verschiedenen Zwecken geeignet, zu vermieten. 9308

Ein Laden nebst Zimmer, Küche z. und eine Wohnung von 3 Zimmern. Küche z. in der I. Etage sind **Wilhelmstraße 14** per 1. Oktober cr. zu vermieten. 9319

H. Schultz.

Wilhelmsplatz 17, I. Etage, 5 Zimmer, Küche, großer Balkon, Bad, Nebengel. per 1. Oktober zu vermieten. 9349

St. Lazarus-Bahnstr. 22 sind Wohn. v. 3 u. 2 Stuben m. Zubehör und allen Bequemlichkeiten, nebst Garten zum 1. Okt. zu vermieten. Haenisch.

Ueberzeugung macht wahr! Ein am Markte sehr gut gelegenes Geschäftslokal in einer Stadt der Provinz Posen, welches zu jeder Branche sich sehr gut eignet, ist sofort zu vermieten und vom 1. April t. J. zu beziehen. Näheres durch die Expedition dieser Zig. 9345

Kanonienplatz 5, 2. Et. eine Wohnung 6 Zimmer, mit Balkon, Speisek., Mädchenk. und vielem Nebengel. v. Okt. zu vermieten bei **Girischbruch.** 9353

Gr. Gerberstr. 18 Wohnung von 5 Stuben, Küche, Keller, Bodenl. nebst Nebeng. u. Kofet, sowie 4 Stuben, Küche, Keller, Boden zum 1. Oktober und eine Remise zu verm. Näh. b. Hausb.

Kleine Wohnungen von 2 und 3 Zimmern im Hause Töpferstr. 3 z. 1. Okt. z. verm. Näh. Bousenstr. 14. part. r. 9385

Wegen Umzuges ist eine Wohnung bestehend aus 4 Zim., Küche u. Nebengel. am Königsplatz 3 Tr. zu vermieten. Außerd. ist sämtl. Mobil. u. vollst. Kücheneinr. z. verk. Off. u. L. L. postlagernd. 9382

Unt. Mühlenstr. 3 sind im Israel. Waisen-Mädch.-H. part. 3 Stuben, Küche, Kof., v. 1. Okt. zu verm. Näh. b. Heilbronn, Friedrichstr. 20, I. 9374

Schmiedewerkstelle 9373 ist Victoriastr. 25 zu vermieten.

2 fein möbl. Zimmer vom 1. Aug. z. v. Königsplatz 3, pt. I.

Breitestr. 27, I. Et., 4 Zim. u. Nebeng. v. iof. od. 1. Okt. z. v.

St. Adalbert 4, Kanonienpl. 9 4 auch 2 Zim u. Nebengel. z. verm.

2 j. Leute suchen ein möbl. Zimmer. Off. postl. u. B. S. 33.

Gut möbl. Vorderzimmer fogleich preiswerth zu vermieten Victoriastraße 20, II. 9401

Breitestr. 13 Seitenabg. II. Stock, 3 Zim., Küche m. Nebengel. für 420 Mk. zum Okt., Lagerf. a.

Bronkerstr. 22 Wohnung I. Et. nach vorn. 2 Stuben und Küche sofort zu verm. 9411

St. Martin 20

Barriere, Restaurant, 4 Zimmer zc., 1. Et. 1 Saal, 5 Zimmer zc. per Oktober zu vermieten. 9367

Wohn. 7 Zim. und 2 Küchen auf ober. geth. z. v. Markt 91.

Laden nebst angrenz. Stube und Keller Bronkerstraße 22 zu vermieten. 9412

Breslauerstr. 36 sind Wohnungen renovirt à 160, 150, 140 und 125 Zblr. zu vermieten.

Victoriastr. 16 ist die 2. Et. bestehend aus 6 Zim., Badestube, Küche und Nebengel. p. 1. Okt. zu vermieten. Näheres St. Adalbertstr. 7 bei Oelsner. 9409

2 gut möbl. Part.-Zim. besond. Etage. Kanonienplatz 6 zu verm.

Schützenstraße 28 b, Grüner Platz, in der 3. Etage 2 febl. Wohn. zu 3 u. 4 Stub., Küche zc. 1. Oktober zu verm.

Königsplatz 10 b I. ein zweifenstriges möbl. Zim. zu verm. 4 Zimmer, Küche u. Zubehör I. per 1. Oktober zu vermieten bei Meyerstein, Bronkerstraße 12.

Am Markte befindl. Lokal sofort zu verm. ev. das betr. Schnittw. u. Wäschegef. billig z. übern. Off. u. X. 35 postl.

Kanonienplatz 12 III. Etage 3 Zimmer, Küche.

Sapiehaplax 5 II. Etage 2 Zimmer, Küche per 1. Oktober zu vermieten. Näh. im Eckeller. 9394

Bronkerstr. 25 II. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche per 1. Oktober zu vermieten. 9389

Julius Hirsch.

Friedrichstr. 2, I. Et. 2 Zimmer z. Comtoir od. Geschäft per Okt. zu vermieten. 9380

Laden nebst Wohnung für Uhrmacher zc. günstig belegen, zu verm. Näh. Exped. d. Zig.

St. Martin 48 pr. Oktober 2 Stuben, Küche, Corridor z. v.

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

Kitterstraße 2, Hof 1 Treppe, 2 Zimmer, Corridor, Küche und Nebengel. per 1. Okt. zu verm.

Große Lagerkeller in **Raumannstraße 1-3** zu vermieten. 9355

Schuhmacherstr. 6, I. Et., Wohnung 3 Zimmer u. große helle Küche, sowie großer Hof, ebendasselbst auch 9413

großer Keller mit Eingang von der Straße v. 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei Julius Wolffsohn, Bronkerstr. 21.

Gesucht in der Nähe der Post 2 Zimmer u. Küche pr. Oktober. Offerten mit Preisangabe unter D. 414 zur Exped. der Pos. Ztg. 9415

Stellen-Angebote.

Lohnende Vertretung. Hoher Verdienst.

Personen jedwelcher Branche engagirt jederseits behufs Verkaufes gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose im Deutschen Reich ein altrenommirtes und gut eingeführtes Bankgeschäft Süddeutschlands. Gewährt wird eine sehr hohe Provision. Vertretung höchst lohnend bei einiger reger Thätigkeit. Angenehme Beschäftigung. Branche - Kenntnisse nicht nöthig, da unter Umständen festes Salair. Schriftl. Angebote erbeten unter Chiffre B. 81783 an **Georg Meier & Vogler, A.-G.** in München. 8773

1927 Reisender gesucht. Chokoladen-Fabrik R. Selbmann. Dresden.

Gesucht wird sofort ein selbstthätiger deutscher 9310

verh. Gärtner. Persönliche Vorstellung nöthwendig. Wo? sagt die Exped.

Beretreter

für **Wollwaaren-Spezial-Artikel** gesucht, welcher bei hiesigen Großhändlern und größeren Detailhändlern gut eingeführt ist. Gefällige Abw. unt P. 292 Exp. d. Z. 9342

Günstige Gelegenheit, sich einen größeren

Neb. verdienst zu erwerben, bietet sich Beamten oder in besseren Kreisen eingeführten Herren, die Lust haben, die Vertretung einer **Samburger Cigarrenfabrik**, welche bisher mit Großhändlern arbeitete, zu übernehmen, um deren Fabrikate an Private zu vertreiben. Offerten erb. unter **W. 9386** an **Georg Meier, Hamburg.**

Eine französische Champagnerfirma, welche seit Kurzem eine Filiale auf deutschem Gebiete hat, sucht tüchtige

Agenten gegen eine entsprechende Provision. Reflekt. bittet man poste restante X 31 Reims zu schreiben

Stellung erhält Jeder überaus hin umsonst. Ford. v. Post. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Ein junges Mädchen suche für mein Papiergeschäft.

Julius Rosenthal, Friedrichstr. 31. 9376

Einen Lehrling oder Volontair fürs Ledergeschäft suche p. sofort oder 1. August cr. gegen Vergütung oder freier Stat. **Eduard Moeller, Büttelstr. 1.**

Geübte Damenstickerin und **Lehrmädchen** verl. **Bäckerstraße 22** im Kurzwaaren-Gesch.

Zur selbständigen Leitung eines Schanfgeschäfts kann sich ein beider Landessprachen mächtiger junger Mann sofort melden. Kautions wird beantragt. Näh. bei **Gustav Glückmann, Wasserstraße 11, I. 12-1** abr Mittags.

Wer sofort oder später gesucht

eine tüchtige Directrice für Kuk

in einer Kreisstadt der Provinz bei gutem Salair und Familien-Anschluß. Offerten in der Expedition dieser Zeit. unter R. 357. 9358

Für meine Restauration כשר

suche per sofort eine perfekte Köchin bei hohem Gehalt. **J. Reich, Liegnitz.**

Suche für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft per sofort ev. 1. August ein tüchtiges, junges

Mädchen, zugleich als Stütze der Hausfrau. Hauptbedingung: genaue Kenntniss der polnischen Sprache. Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten an

R. L. Holzbock, Schroda.

Anechte und Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn, ohne Vermittlungsgebühren zu zahlen. Reisekosten werden ersetzt. 8936

Carl G. Liebenow, Prikt. i. Pom., Miethskomtoir.

50 Beton-Steinschlager b. hohem Accordverdienst verlangt

A. Schiefelbein, Maurermeister, Schneidemühl

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren Geschäft suche einen

Lehrling. Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt. 9303

Preuss & Simon Nachfolg. Straßburg Westfr.

Gesucht ein 9299

mos. Mädchen als Stütze der Hausfrau, geübt in bürgerlicher Küche, Wäsche ausbessern. Antritt 1. August. Offerten erbeten unter Chiffre C. C. 100 postl. Gostyn.

City-Hotel BERLIN

Alt renommirtes Haus
Günstigste Lage Berlins in
mittlen der Verkehrs-Centren.

Vollständig neu renovirt.
Comfortabel eingerichtete
Fremden-Zimmer
von 2 Mark an.
Bei längerem Aufenthalt
Preisermäßigung.

Electriche Beleuchtung und Bäder im Hause.
Im Restaurant vorzügliche Küche zu mäßigen Preisen. Dinners von 12-4 1/2 Uhr. Echt Nürnberger u. Pilsener (Bürgerl. Brau), sowie ausgezeichnete Weine.

Festsäle und Salons für grosse und kleine Gesellschaften.
Fernsprech-Amt IV. Nr. 729. Hotel-Director C. Greifeld.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN.

Beste und schnellste Verbindung mit Helgoland u. Norderney

Tägliche Verbindung
Bremerhaven Lloydhalle-Norderney
Schnelldampfer „Lachs“, Capt. Högemann
Schnelldampfer „Hecht“, Capt. Wurtmann
— beginnend mit dem 15. Junl. —

Tägliche Verbindung
Bremerhaven Lloydhalle-Helgoland
Salonpostdampfer „Auguste Victoria“, Capt. Arp
— beginnend mit dem 1. Juli. —

Abfahrt des Schnellzuges.

Von Berlin Lehrter Bahn. 11.00 Abd.	Von Braunschweig 12.00 Mgs.
„ Wien 8.00 Mgs.	„ Hannover 3.00 „
„ Prag 8.00 Nchm.	„ Köln 12.00 „
„ Dresden 7.00 Abd.	„ Münster 3.00 „
„ Leipzig 10.00 „	„ Bremen 6.00 „
„ Magdeburg 12.00 „	„ Ank. Bremerhaven Lloydh. 7.00 „
„ Frankfurt a/M. 8.00 „	„ Abf. d. Dampfer von do. 8.00 „
„ Cassel 12.00 „	„ Ank. Norderney 12.00 Mtts.
„ Eisenach 7.00 „	„ Helgoland 12.00 „

Rückfahrt von Norderney.

Abf. Norderney 9.00 Vorm.	Ank. Leipzig 11.00 Abds.
Ank. Bremerhaven Lloydh. 2.00 Nchm.	„ Hannover 7.00 „
Abf. do. 8.00 „	„ Köln 12.00 Mgs.
Ank. Bremen 4.00 „	„ Braunschweig 12.00 Mgs.
„ Berlin 9.00 Abds.	„ Cassel 12.00 „
„ Magdeburg 9.00 „	„ Frankfurt 6.00 „
„ Köln 10.00 Abds.	

Rückfahrt von Helgoland.

Abf. Helgoland 8.00 Nchm.	Ank. Braunschweig 4.00 Mgs.
Ank. Bremerh.-Geestemünde. 7.00 Abd.	„ Köln 7.00 „
Abf. Geestemünde 9.15 „	„ Berlin 7.00 „
Ank. Bremen 11.00 „	„ Cassel 5.00 „
„ Hannover 2.00 Mgs.	„ Frankfurt 9.00 „

45 Tage gültige Sommerkarten für Helgoland und Norderney, letztere mit wahlweiser Gültigkeit über Bremerhaven oder Norddeich, werden auf fast allen grösseren Eisenbahn-Stationen ausgegeben.

Der Vorstand.

Johannisbad.

(Das böhmische Gastein.) Saison vom 15. Mai bis Ende Sept.

In dem an grossartigen Naturschönheiten reichen Riesengebirge. Bahnstation der österr. Nordwestbahn. Grosse 29° C. naturwarme Bassin-, wärmere Wannen- und Sprudelbäder, elektrische Bäder. Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände. Erfolgreich auch zu Nachkuren nach anderen Bädern, wie: Carlsbad, Marienbad, Teplitz, Ems und Kissingen. Jährliche Frequenz 3000. — Wohnungen stets vorhanden. Auskunft ertheilt bereitwilligst 6318

Die Curcommission.

Kur- und Wasserheilanstalt Felicienquell in Obernigk, Klimat. Kurort b. Breslau.

Milde Wasserbehandl., Diät, Massage, Heilgymnastik, Elektrotherapie, russ. Dampf- und röm.-irische, fließende Wannen-, Bichennadel-, Sool- und Moorbäder, grabirte Douchen zc.

Benennung f. Erholungsuchende, Part- und Wald, Säb- zimmer; Prospekt. Inducirt bei d. meisten Chron. Krankh., **Geistesfranke ausgeschlossen.** 4510

Leitender Arzt: **Dr. Albert Sachs, Anstaltsarzt Dr. Stumm.**

Ein 9298

Wirthschafts-Mittent für Feld und Hof, polnisch sprechend, evangelisch, gewandt in schriftlichen Arbeiten, findet bald oder am 1. Oktober cr. Stellung auf dem

Dominium Welna, Post Parkowo.

Stellen-Gesuche.

Ein mosaisch. j. Mann mit guten Zeugnissen sucht in einem Kolonialw.-, Destillations- oder Delikatessengeschäft per 1. August Stellung. Gefl. Off. erb. G. 100 postl. Gnesen. 9334

Ein erfahrener und erprobter **Landwirth** wünscht eine größere Gutsverwaltung zu übernehmen. Etwaige Offerten unter P. 721 bes. sendet die Exp. d. Pos. Z. 8722

Aus dem Gerichtssaal.

* Berlin, 14. Juli. Ein Konflikt mit einem Militärposten bildete die Grundlage einer Anklage wegen Verleumdung, Widerstandes und Körperverletzung, welche am Freitag das Berliner Landgericht I gegen den Schauspielers E. verhandelte. In der Nacht zum 28. Februar wurde der etwas angetrunkene Angeklagte von einem Wachposten auf dem Neuen Bahnhof in Moabit, der von ihm gereizt worden war, ins Schilderhaus gesperrt. Er bestreite sich aber wieder und lief davon. Der Posten sandte ihm zwei Schüsse nach, die zwar nicht trafen, aber den Flüchtling zu Falle brachten. Der Posten packte den Angeklagten aufs neue und versuchte, ihn abermals in das Schilderhaus zu stecken. Er fand dabei lebhaften Widerstand, überwältigte aber schließlich den Angeklagten. — Der Staatsanwalt beantragte deshalb 4 Monate Gefängnis; der Gerichtshof erkannte aber nur auf 300 M. Geldstrafe.

* Nürnberg, 13. Juli. Eine Verhandlung, die kürzlich vor der hiesigen Strafkammer stattfand, lieferte ein trauriges Bild der eigentümlichen Rechtsaberei und Prozeßkrämererei. Der Gastwirt Konrad Reizler von Weingarten hatte sich eines unbedeutenden Forstfrevels schuldig gemacht, indem er einen etwa 3 M. wertigen Eschenstamm aus einer ihm nicht gehörenden Privatwaldung mit nach Hause nahm. Anstatt die geringe Forstfrevelstrafe zu zahlen, erhob er gegen den Waldwache, der ihn angeklagt hatte, Vorwürfe, so daß er wegen falscher Anschuldigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Um eine Wiederabnahme des Verfahrens zu erlangen, versuchte er, einen Dritten, einen gewissen Meyer, zum Meinelid zu verleiten, indem er ihn veranlassen wollte, sich als den Forstfrevel anzugeben und die Anschuldigung des Reizlers hierdurch zu beweisen. Meyer schlug aber noch rechtzeitig das Gewissen und Reizler wurde wegen Verbrechen der unternehmen Meinelidsverleitung zu 2 Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

* Karlsruhe, 13. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand dieser Tage jene entsetzliche That ihre Sühne, durch welche in der Nacht auf Pfingstsonntag der Schuhmann H. sein Leben verlor und seine Kollege gegenwärtig durch Säbelhiebe so schwer verletzt wurde, daß er heute noch schwer darnieder liegt. Der Maschinenformer Martina aus Frankenweiler (bayerische Pfalz) und Schlosser Gehrig aus Käferthal trieben sich in jener Nacht mit einer Anzahl Genossen in einer übel berückelten Straße umher und verübten allerhand Unfug. Von den genannten Schuhleuten zur Ruhe verwiesen, verhöhnten sie dieselben und widersetzten sich der Verhaftung. Plötzlich zog Martina ein Messer und verletzte dem Schuhmann H. einen tiefen Stich in den Hals, so daß dieser zusammenbrach und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Das Gericht verurteilte ihn zu 12 Jahren Zuchthaus. Gehrig, der dem Schuhmann gegenwärtig das Seitengewehr entzogen und diesen durch mehrere Hiebe lebensgefährlich verwundet hatte, erhielt 6½ Jahre Gefängnis.

* London, 11. Juli. Wegen des Verlustes, sein 16jähriges Dienstmädchen zu küssen, ist der Abgeordnete für den irischen Wahlkreis West Mayo, Deasy, zu einer Geldstrafe von 25 Pfrl., sowie zu den sehr beträchtlichen Kosten verurteilt worden. Vor der Londoner Grafschaftsjustiz legte Deasy folgendes Geständnis ab: Ich saß leidend auf dem Bett meines Zimmers, das von einem Lichte auf dem Tische erleuchtet war. Da trat das junge, sicherlich ganz reine Mädchen herein, die ein zweites Licht auf den Tisch setzen wollte. Ich sagte, ich wünsche kein Licht, sondern Abendbrot, sie aber bestand auf ihrem Willen. Bislang hatte sie, zwischen mir und dem Tische stehend, mir den Rücken zugekehrt. Sie hatte Raum genug, auf die andere Seite des Tisches zu gehen, wenn sie das Licht anzünden wollte. Meine Füße waren ungefähr 2½ Fuß von ihr entfernt. Ich fragte sie, ob sie mit ihrem jungen Mann ausgegangen war. Ich that das nur des Späßes halber. Sie trat rückwärts, berührte, als sie sich umwenden wollte, meine Füße und fiel, bevor ich es verhindern konnte, mit ihrer rechten Seite auf Bett. In dieser Lage ergriff ich sie bei ihrem linken Handgelenk, die andere Hand legte ich ihr auf die linke Schulter, und während sie sich aufrichtete suchte, hat ich sie um einen Kuß. Nur aus Spaß, ich dachte mir gar nichts dabei. Ich würde sie geküßt haben, wenn sie keinen Einspruch erhoben hätte. Mrs. Posilethwaite, meine Wirtin, kam nun ins Zimmer, und ich forderte das Mädchen auf, ihr den Vorfall zu erklären. Die Wirtin aber verbot dem Mädchen, zu reden; sie habe genug gesehen, und fiel so heftig über mich her, daß ich ganz unwillig war. — Trotz diesem offenen Bekenntnis erhielt der Angeklagte die erwähnte Strafe.

Vermischtes.

* Aus der Reichshauptstadt, 14. Juli. Der Bankier Albert Berger, der Inhaber der Berliner Bankfirma Albert

Berger u. Co., hat, wie bereits gemeldet, in Dresden Selbstmord verübt. Vorher erschoss er seine Geliebte, eine Buchhalterin seines Geschäfts. Als Grund des Selbstmords werden die zerrütteten Verhältnisse der Firma angegeben. Dieselbe war in früheren Jahren von dem flüchtigen August Sternberg kommandiert. Inzwischen waren die geschäftlichen Beziehungen zwischen den beiden Genannten seit einiger Zeit gelöst worden, und wie verlautet, soll Berger in letzter Zeit sogar gegen Sternberg aufgetreten sein. Es scheint, daß sich Berger Depotunterschlagungen hat zu Schulden kommen lassen, und dies dürfte wohl die direkte Veranlassung zu dem Selbstmord gewesen sein. Berger war auch der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Altengesehnschaft für Braunkohlen-Verwertung „Glückauf“, deren Geschäfte er ganz in sich vereinigte. Dieselbe dürfte in Folge dessen sehr wesentlich bei der Firma beteiligt sein. Berger gehörte früher auch dem Aufsichtsrath der Deutschen Baugesellschaft an, außerdem war er Mitglied des Aufsichtsraths der Staßfurter Kohlenwerke.

Eine Erbschaft von 5 bis 6 Millionen Mark ist, wie telephonisch bereits gemeldet, der Stadt Berlin zugefallen. Vor kurzem starb hier selbst der Rentier Arthur Kube im 88. Lebensjahre am Magenkrebs. Sein Vater der Inhaber einer Vorbereitungsanstalt für Offiziere war, hatte ein ungeheures Vermögen hinterlassen. Dasselbe besteht zum größten Theil aus Liegenschaften, einem Haus in der Alexandrinerstraße, einem Gebäude- und Grundstücks-Komplex in der Müllerstraße, einem Hause in Steglitz u. s. w. Freitag Vormittag wurde das Testament des Verstorbenen vor dem Amtsgericht I. geöffnet und verlesen. Den Anwesenden wurde eine große Ueberraschung bereitet. Der Erblasser vermacht sein ganzes Vermögen der Stadt Berlin mit der Aufgabe, daraus eine Stiftung für alte Berliner Lehrer und Lehrerinnen christlichen Glaubens zu gründen, einschließlich derjenigen, welche pensionirt sind, aber deren Pension zum Lebensunterhalt nicht ausreicht. In erster Linie sollen protestantische Lehrer und Lehrerinnen berücksichtigt werden. Die beiden Schwestern des Erblassers und seine übrigen Angehörigen erhalten nur Legate von den Zinsen, nach dem Tode derselben soll auch dies Kapital der Stadt zufallen.

Für einen „ehrlichen Findex“ mag sich der Unbekannte halten, der sich eigenmächtig seinen Findexlohn vom Funde abgezogen. Ein Angestellter des Lebergeschäfts von Michaelis in der Kaiser Wilhelmstraße sollte am Dienstag Abend einen Geldbrief, in welchem sich 3000 Mark in Wertpapieren und 280 Mark in Kassenscheinen befanden, zur Post bringen; der junge Mann hatte das Unglück, den Brief zu verlieren; er kehrte spornstreichs zurück und meldete seinen Verlust. Am anderen Morgen, als Herr M. in das Geschäft kam und den an der Thür hängenden Briefkasten revidirte, fand er in demselben die verloren gegangenen 3000 Mark Wertpapiere, während die 280 Mark haar schelten. Der Findex, der sehr wohl wußte, wie schwer die Wertpapiere zu verkaufen sein würden, da die Nummern den Inhabern von Bankgeschäften durch die Polizei sofort bekannt gegeben werden, hatte es vorgezogen, sich gar nicht erst auf das Fundbüro zu begeben, vielmehr hatte er den Findexlohn in Höhe von 10 Prozent sich angeeignet und die Wertpapiere spät Abends in den Briefkasten gesteckt.

Im Dienste zu Tode gekommen ist der Schuhmann Grubbsfeld. An der Ecke der Wald- und Thurmstraße hatte der Kutcher Rosakowsky aus Charlottenburg sein Arbeitsfuhrwerk verlassen und eine Destillation aufgeschluckt. Als er zurückkehrte, machte er sich einer Ueberrumpfung auf der Straße schuldig, die den Beamten zum Einschreiten gegen ihn veranlaßte. Rosakowsky setzte dem Schuhmann Widerstand entgegen, gelangte auf den Wagen und trieb die Pferde zu einer schnellen Gangart an. Grubbsfeld, der die Thiere aufhalten wollte, kam unter die Räder und wurde an der Brust so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus in Moabit gebracht werden mußte. Hier starb er. Rosakowsky wurde von Civilpersonen festgenommen und befindet sich in Haft.

Von den Rädern der Lokomotive eines Nordbahnzuges zermalmt wurde in der Nacht zum Donnerstag zwischen Stolpe und Hohen-Neuendorf ein junges Mädchen, das in selbstmörderlicher Absicht sich auf die Schienen geworfen hatte. In der Lebensmüde wurde die 18jährige Anna Unger aus Schwiebus ermittelt, welche erst seit kurzer Zeit bei einem Berliner Sommergast in Hohen-Neuendorf in Stellung als Dienstmädchen war. Tags vorher hatte ihr Brodher von der früheren Herrschaft des Mädchens ein Brief erhalten, in welchem dieselbe eines früher begangenen Diebstahls bezichtigt wurde und der betreffende Herr suchte sich verpflichtet, das Mädchen vor weiteren Veruntreuungen zu warnen. Die U. beteuerte ihre Unschuld, verließ meilen das Zimmer und schrieb einen Abschiedsbrief an ihre Angehörigen, in welchem sie erklärte, unter der Last solcher Anschuldigungen nicht leben zu können. Die Unglückliche hat, nachdem sie von der Lokomotive überfahren, trotz ihrer entsetzlichen

Verletzungen noch zwei Stunden gelebt; die Leiche wurde nach dem nahen Stölpe geschafft.

Die Klugheit der Pferde zu beobachten, bietet sich in den großen Pferdestallungen der Straßenbahnen mancherlei Gelegenheit. In dem Depot im südlichen Stadttheile befindet sich ein Schimmel, ein nicht mehr junges Thier, das durch seine Launen und Schlaubeit die Stallleute und Kutscher, die mit ihm zu thun haben, zu Aufmerksamkeit und Vorsicht nöthigt. Kommt das Thier während der Fahrt mit seinem Kopf in die Nähe eines Menschen und hält es dann der Kutscher nicht ganz kurz im Zügel, so verlegt es dem in seiner Nähe Befindlichen mit einer schnellen Kopfbewegung einen kräftigen Schlag. Wird der Schimmel auf dem Halteplatz getränkt, so guckt er mit seinen Augen aufmerksam auf den Kutscher, der ihm den Wassereimer vorhält; blickt der Kutscher aber einen Moment seitwärts, so taucht der Schimmel seinen Kopf tief in den Eimer, um sofort den Kopf in die Höhe zu heben und den nicht abnennenden Kutscher mit dem aus dem Eimer herausgeschleuderten Wasser zu beschütten. Nur dadurch, daß man scharf auf das böshafte Thier achtet, kann man es von seinen Mucken abhalten.

L. C. Gesellschaft für Volksbildung. Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat, wie bereits gemeldet, in seiner letzten Sitzung beschlossen, die diesjährige Generalversammlung, die anfangs Juni in Weimar stattfinden sollte, der Zeitverhältnisse wegen aber vertagt wurde, im November in Berlin abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Verhandlungen folgende Gegenstände: 1. Stiftungen für Unterricht- und Bildungszwecke (J. Tempel-Berlin.) 2. Welche Veranstaltungen sind für das nachschulische Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gefestigt werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren und welche Veranstaltungen dieser Art muß die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zur Zeit ganz besonders zu fördern suchen? (Gebr. Sagner und Prof. v. d. Velde-Görlich.) 3. Die allgemeine Volksschule (Prof. Meyer-Wonn und Abg. Ridert-Danzig.)

Ein embörender Vorfall hat, wie man der „Täglichen Rundschau“ aus Dresden schreibt, dazwischen allgemeine Aufregung und Entrüstung hervorgerufen. Kürzlich fanden drei Arbeiter durch den Zusammenstoß eines Hauses in der Pragerstraße ihren Tod. Am letzten Sonntag nun wurden zwei der Verunglückten auf dem Tolkewitzer Friedhofe begraben. Von einem bestimmten Verdachte erfüllt, waren zahlreiche Arbeiter auf dem Kirchhofe erschienen und verlangten an der Gruft die Deckung der Särge. Die Leichenfrau setzte dieser Aufforderung Widerstand entgegen, wurde aber mit Gewalt bei Seite geführt und man löste nunmehr den Sarg der Särge. Hier zeigte sich, daß die Verunglückten ohne Waschung und ohne würdige Todtenkleidung in die Särge gelegt waren, genau in derselben Verfassung, in der man sie unter den Schuttmassen des eingestürzten Hauses hervorgezogen hatte. Es ist dies um so verblüffender, als dem den Hausabbruch leitenden Baumeister rechtzeitig eine für eine würdige Beisetzung ausreichende Summe zur Verfügung gestellt war. — In noch schlimmerer Art wiederholte sich der Vorfall vom Sonntag Tags darauf bei der Beerdigung des dritten Verunglückten auf dem Tolkewitzer Friedhofe. Hier warteten die empörten Arbeiter nicht erst, bis der Leichenkondukt den Kirchhof erreicht hatte, sondern zwangen den Zug noch auf der Straße zum Halten, öffneten den Sarg und hatten den gleichen Anblick wie am Sonntag. Eine Untersuchung, die wohl bald zur Ermittlung des Urhebers dieser unverantwortlichen Handlungsweise führen wird, ist bereits eingeleitet.

Der große Wucherer- und Spielerprozeß, welcher in Hannover am 24. d. Mts. seinen Anfang nehmen soll, hat einen Berliner Rechtsanwalt, der die Vertbeidigung eines der Hauptangeklagten übernommen hatte, in die peinliche Lage gebracht, gegen seine Person ein Verfahren wegen Betheiligung zur Gefangenenerbreitung eingeleitet zu sehen. Der Klient des Vertbeidigers war seines Gesundheitszustandes wegen aus der Untersuchungshaft in das städtische Krankenhaus zu Hannover übergeführt worden und fand Gelegenheit, von dort zu entkommen. Er soll sich in Oesterreich aufhalten und seine Auslieferung daran scheitern, daß er österreichischer Unterthan ist. Die Staatsanwaltschaft zu Hannover hat nun vor einiger Zeit die Akten des Vertbeidigers mit Beschlagnahme belegen lassen und will aus der Korrespondenz desselben mit seinem Klienten einige Punkte herausgefunden haben, welche die seitige Anklage begründen sollen.

Ein „Blasgesicht“. Bei einem in der Nähe von Hagen wohnenden Fabrikanten lief folgender Kundenbrief ein: „Geehrter Georg Knaal ich möchte Sie bitten um den preis Korant zu schicken von die gewäre ich viel diesen frü gahr auszuwandern und wärde als Blasgesicht meine plodhütte in den Tschiffen gründen des Urmahls an den Stielen Ocean Bauen; ich wärde mit einige Freunde Eine deutsche Rollini zu fründe und wen ich sage hier ist gut sein

Der Günstling.

Von B. von der Landen.

[13. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Raum eine halbe Minute später trat Herr v. Kelling über die Schwelle und stand dem Minister gegenüber.

Sie kommen im Auftrage Seiner königl. Hoheit, Herr Oberstallmeister? redete Graf Steier ihn an und machte eine Handbewegung, die ihn zum Sitzen einlud.

Ja wohl, Excellenz — Seine königl. Hoheit fühlen sich nicht frisch genug zu der für heute drei Uhr anberaumten Privatkonferenz und wünschten dieselbe auf morgen zu verschieben.

Gut, gut! erwiderte der Minister mit einer Lässigkeit in Ton und Geberde, die deutlich genug bewies, wie geringfügig ihm das Ganze erschien.

Und nun zu Ihnen, Herr v. Kelling! Erlauben Sie, daß ich auf die kurze Unterredung zurückgreife, die wir gestern Abend anknüpften, und daß ich zugleich die Frage wiederhole, wie lange Sie am Hofe sind?

Ich sagte es Eurer Excellenz schon gestern, sechs Jahre, antwortete der Oberstallmeister erstaunt.

Es waren glückliche, an mancherlei Genüssen reiche Jahre, die Ihnen keinerlei Sorgen, keinerlei Verantwortung brachten, bemerkte der Graf, nachdenklich vor sich niedersinkend und mit den Fingern der linken auf dem Tisch ruhenden Hand spielend — es ist doch merkwürdig, wie rasch der Mensch sich daran gewöhnt, wie rasch er vergißt, was vordem war. — Sie

machen keine Ausnahmen von der Regel, Herr Oberstallmeister, sagte er, plötzlich lebhaft zu dem Baron hinübersehend, zu meinem Bedauern habe ich diese Bemerkung schon seit geraumer Zeit gemacht.

Excellenz! Ich kann mein Wort nicht zurücknehmen. Ihr Vater war mein Freund und Studiengenosse; ich stand an seinem Sterbebett, er empfahl Sie meinem Schutz, mein Versprechen machte ihm die letzte Stunde leicht.

Als ich Sie dann ein halbes Jahr später dem Großherzog vorstellte und es durchsetzte, daß Sie seiner Person atachirt und zuletzt mit einer angesehenen Stellung bedacht wurden, da küßten Sie mir in einer warmen Aufwallung die Hand und gelobten treue unerschütterliche Dankbarkeit. Heute sind Sie in einem Alter von vierundzwanzig Jahren großherzoglicher Oberstallmeister und beziehen außer dem herkömmlichen Gehalt eine Zulage von circa viertausend Thalern aus Seiner Hoheit Privatchatulle, nicht zu vergessen, daß der Großherzog schon zwei Mal Schulden in bedeutender Höhe für Sie bezahlte. Sie verstanden es, sich die Gunst unseres hohen Herrn zu gewinnen, und aus dem unbekannten, vermögens- und heimatlosen Sohn eines kurländischen Emigranten wurde rasch genug ein von den Hofleuten umworbener, umschmeichelter Günstling, den ohne meine Protektion Niemand beachtet hätte. — Ich denke, Herr Oberstallmeister, ich habe mein Wort eingelöst; wie aber steht es mit Ihnen in dieser Beziehung?

Ich verstehe Excellenz nicht ganz, antwortete Boris v. Kelling, mühsam seine Erregung bekämpfend. — Wenn ich je vergessen könnte, was Excellenz aus Freundschaft für meinen

Vater an mir gethan, so würde es nur durch die häufigen Erinnerung daran geschehen, die ich aus Ihrem Munde oft hören muß.

Bei dieser ebenso kühnen wie wenig rücksichtsvollen Antwort zuckte es seltsam in den dunklen Augen des Ministers; doch fuhr er ohne weitere Entgegnung darauf fort:

Was ich Ihnen jetzt noch sagen möchte, Herr Oberstallmeister, bitte ich besonders zu beherzigen; es könnte sonst leicht das letzte Mal sein, daß der Freund Ihres Vaters zu Ihnen redet, und daß Sie künftig nur die Sprache des Ministers und Grafen v. Steier hören. Es kann mir nicht verborgen bleiben, daß Sie danach trachten, sich mehr und mehr in der Gunst des Großherzogs zu besetzen, sein Vertrauen und dadurch Einfluß auf ihn zu gewinnen. Soweit sich dies nun auf Ihre Person, auf das Privatleben Sr. königl. Hoheit bezieht, ist mir die Sache gleichgültig; wenn Sie aber versuchen sollten, dadurch meinen Plänen und mir selbst entgegen zu arbeiten, so möchte ich Sie doch rechtzeitig daran erinnern, daß ein Mann, der um den Staat und auch sonst keine weiteren Verdienste hat, als daß er ein Günstling seines Fürsten ist und dafür den Titel eines Oberstallmeisters mit einem bedeutenden jährlichen Einkommen bezieht, alle Ursache hat, hübsch bescheiden und bestrebt zu sein, dem Manne, der ihn erhoben hat, aber auch ebenso leicht fallen lassen kann, sich treu ergeben zu beweisen.

Er machte eine kurze Pause und sagte dann, Kelling scharf ansehend: Es will mir scheinen, als habe sich in letzter Zeit das Verhältnis zwischen dem Großherzog und der Groß-

hier wollen wir drei Blockhütte bauen dann gehen wir auf die gatt, um die über, Meilen-Schlangen und grübel-Bären zu erlösen da wir müßig ein starkes gewür haben, zum Schiffe Schlangen und Stägen den Rothbäuten auch eins auf-Bäumen Kitzellen kann. Die gewäre müssen aber Scharf ein geschossen sein den für was für ein unglück für uns wen sie ein grübel-Bär kennen, wan Einen von wie Begänette, und das gewähr um die Gte schiffe; aez wissen sie Weichelt, dann gäben sie mir auch die Preise von die mundigobn auch weitman-Hell Hansschlag, ein grus an euch alle R. R. Meine Straße an u. i. w." Vielleicht weiß das „Blas-oesicht“ mit dem Schießprügel besser umzugehen, als mit der deut- schen Schriftsprache.

† **Lebende Wachfiguren.** Aus Arnstadt in Thüringen wird der „Preuß. Lehrer-Ztg.“ geschrieben: Wie manchmal Kindersträfe ausgenutzt werden, zeigt ein Vorfall am 1. d. d. hiesigen Woll- markte. Zwei Schulfürer z. müßten dem Besitzer eines Wachs- figuren-Kabinetts, das auf dem genannten Markte Auf- stellung genommen hatte, zur Darstellung von lebenden Figuren dienen. Seitens des Wudenbesizers erhielten die Eltern, denn diese hatten ihre Kinder erst zu dem bezüglichen Zwecke angeboten und hingegeben, pro Tag je 1.50 M. Den Kin- dern wurden die beiden Weine zurückgeschlagen und die Arme auf dem Rücken festgebunden, jedoch die Weiden „lebende Körper ohne Unterleib“ darstellten. In solcher Stellung mußten die Kinder nun, so lange die Vorstellungen dauerten, ausharren. Welche Schmerzen die Bedauerns- werthen dabei erlitten haben mögen, kann man sich vorstellen. Am weiten Tage gewährte die Polizei diesen Vorgang und befreite die Kinder.

† **Der Kampf um die Pianistenmähne.** Der berühmte Pianist Baderewski ist in London Gegenstand außerordent- licher Ovationen, wie sie keinem Künstler noch vorher beschieden waren. Die Londoner Damen begnügten sich nicht bloß damit, ihm die Hände und den Saum seiner Kleider zu küssen, sondern stützten mit Scheren auf den armen Pianisten los und begannen, ihm seine Haarlocken abzuschneiden. Baderewski wehrte sich wie ein Verarmelter. Schon deshalb, weil im Kontraste, den er mit seinem Impresario abgeschlossen, ausdrücklich vereinbart ist, er müsse seine Mähne immer behalten, widrigenfalls er eine Strafe von 250 Dollars zu bezahlen habe. Eine englische Frauenzeitung, bemerkt dazu, daß wahrlich der Impresario selber die Damen anstiftete, Baderewski seines Haarschmuckes zu berauben.

† **Ein elektrischer Faden.** Amerikanische Blätter berichten folgenden: Auf einem der großen Rennen der Weststaaten gewann kürzlich ein sehr mittelmäßiger Jockey mit einem Pferde, das auch nie besonders geschickt worden war, den ersten Preis. Natürlich war alle Welt überrascht. Die in ihren Spielhoffnungen betrogenen Pantes setzten nun eine kleine Enquete-Kommission ein, um das Wunder aufzuklären. Die Untersuchung war lange und mühevoll, endlich aber wurde der glückliche Sieger müde und beichtete, daß er den Sieg folgender genialen Erfindung verdanke: Er hatte unter seiner Blouse eine Art Draht um angezogen, daß durch eine in seinem Gürtel verborgene kleine Batterie elektrisch geladen wurde und während des Rennens einen stetigen elektrischen Strom über den Rücken des Pferdes sandte. Der Renner wurde durch die Reizung, die ihm vorzukommen mochte, als würden ihm hunderte von Nadeln ins Fleisch gehohrt, so wild gemacht, daß er wie ein Blitz dahinsauerte und die Mitbewerber um mehrere Pferde- längen schlug. Die Blätter verschweigen, ob der geniale Elektriker seine Erfindung patentieren lassen.

† **Eine Pferde-Diebin.** Die „St. Paul Volkszeitung“ be- richtet: May Collins, die landeten und landaus berühmte junge Pferde-Diebin von Profession, deren Laufbahn in den letzten zwei Jahren alles Dagewesene dieser Art weit übertraffen, hat sich ein Mal wieder vor das Publikum gebracht, indem sie aus ihrem Ge- fängnis in Carthage in Missouri auf höchst geschickte und fähige Manier entsprungen ist. Jetzt erst 19 Jahre alt, war sie bereits für den neunten von ihr begangenen Diebstahl zu Strafe verur- theilt worden. An dem betreffenden Tage war ihre Mittagsmahl- zeit pünktlich um 12 Uhr des betreffenden Tages in die Zelle ge- bracht worden. Auch nahm May die Gabel zur Hand, aber nicht, um sie zum Essen, sondern gegen die Eisenstange ihres Zellenfensters anzuwenden. Ihre Zelle liegt an der Gefängniswand, und mit ihrer schon früher bewährten Geschicklichkeit und Uebung gelang es der kesslen Verbrecherin nicht nur, die Eisenstange durchzuschneiden sondern auch in einer Höhe von 30 Fuß über dem Fußboden ein Loch durch die Wand zu bohren. Hierauf riß sie ihre Betttücher in Streifen und drehte daraus eine Strickleiter, auf der sie bequem ins Freie kletterte, alles so geräuschlos bewerkstelligend, daß der Sheriff erst zwei Stunden, nachdem der Vogel dem Käfig entflohen, sein Verschwinden bemerkte. May ist den Leuten in Kansas und Mis- souri so bekannt, wie es die Banditenbrüder Dalton waren, und ihre phänomenale Vorliebe für Pferde ist das Charakteristische ihrer Laufbahn. Diese Vorliebe hat ihr ganzes Denken und Thun be- herrscht, und sie zu den allerwichtigsten Pferde-Diebstählen an- getrieben. Aus ihrem Vaterhause in Thayer in Missouri vor drei Jahren, als sie erst 16 Jahre zählte, verwiesen, da sie sich weigerte oder es nicht vermochte, den ihr von den Eltern aufgelegten Einschränkungen ihrer Leidenschaft für die Pferde Folge zu leisten, beging sie ihren ersten Pferde-Diebstahl, indem sie einem Nachbar

ein Pferd aus dem Stalle holte und auf dessen Rücken das Bett- suchte. 1891 erlangte sie zum ersten Male Berühmtheit in weiteren Kreisen durch einen Pferde-Diebstahl, verübt in Fort Scott. Nach einem erfolglosen Versuch, aus dem Gefängnis in Fort Scott zu entspringen, vor Gericht gebracht, bekannte sie sich schuldig, aber in Anbetracht der Jugend ließ der Richter Gnade für Recht er- gehen und gab sie frei. Noch nicht zwölf Stunden hatte sie ihre Freiheit genossen, da stahl sie gleich zwei Pferde und ein Wagon und zwar in Sepler in dem County Crawford in Kansas. Sie machte sich mit dem gestohlenen Doppelgespann nach Missouri auf und ließ es, scharf verfolgt, stehen, stahl aber nachts wieder sofort ein anderes in Nevada. Von einer Mannschaft in dem missouri- schen Cedar County noch im Besitz des Fuhrwerks eingeholt und festgenommen, ward sie eingesperrt, vernommen und verurtheilt, aber da das Publikum ihrer „sympathischen Persönlichkeit“ wegen für die Pferde-Diebin abermals eintrat, nach kurzer Strafzeit wieder freigelassen; Es dauerte nicht lange, so wiederholte sich dieselbe Geschichte in Folge eines von ihr in Betr. C. in Kansas verübten Pferde-Diebstahls nochmals, und dies Mal zum dritten Male, nachdem sie, wie stets, ohne Hörgen bekannt hatte.

† **Seitens.** Letzte Hoffnung. Stark verschuldeter Leemann: „Jetzt kann ich mir von meinem letzten Gelde ein Loos! Gewinn! Ich, so fass ich beirathen — gewinn ich nichts, so muß ich beirathen!“ — „... Seit ich Sie gesehen, Fräulein Amalie, glaube ich nicht mehr, daß die Engel Flügel haben!“ — „So... warum?“ — „Na, Sie haben ja auch keine!“ — „... Sie glauben gar nicht, Herr Lieutenant, was für ein Engel an Geduld man sein muß, um den von den Schwiegermännchen verursachten Aerger hinunter zu würgen!“ — „Aha, vertheile meine Gnädige — so eine Art Würgeengel!“ — Gewissenhaft. Gendarm Beinlich wird Augenzeuge einer Töbiquärel und erstattet hierüber folgende Anzeige: „Gestern Abends fünf Uhr sah ich, wie der Kutcher Lorenz Meier in der Schmidstraße sein Pferd durch Schläge roh mißhandelte. Ich notirte ihn deshalb und setzte meine Patrouille fort. Nach einiger Zeit aber fiel mir ein, daß ich nicht das gefällig vorgezeichnete Vergerniß an seiner Handlungsweise genommen hatte. Ich lehnte deshalb um, traf ihn glücklicher Weise noch bei der That, nahm daran das Vergerniß und ging nun auf die Station.“ — Bezeichnend. Fremder: „Bitte, mein Herr, was ist das für ein monumentales Gebäude?“ — Herr: „Ja, das weiß ich wirklich selbst nicht!“ — Fremder: „Ah — Sie sind gewiß ein Dieb?“ — „Hohes Kulturstufe. Dame: „Sie waren also in Afrika tätig? Haben Sie denn auch etwas für die Verbreitung europäischer Kultur dort zu Lande gethan?“ — Herr (ehemaliger Korpsstudent): „O gewiß, meine Gnädige! Meine Untergebenen können schon einen urkräftigen Salamander reiben!“ — Frau eines Dichters (einer Bekannten ihre Wohnung und zuletzt das Arbeitskabinet ihres Mannes zeigend): „... Sehen Sie, und hier haucht er immer seinen Geist aus!“ — Nicht im Verhältniß. Dantier (zu seiner Frau nach der Sotree): „Du, Frau, der Dichter Wetterl hat auch mehr Witz machen können für den Appetit.“ — Nur Nobel. Jeweller: „Dieser Schmuck kostet 250 Mark. Herr Baron — bei Barzahlung aber nur 230 Mark.“ — Leemann: „Glauben Sie, mir liegt an lumpigen 20 Mark etwas?“ — „Ich bleib' ihn schuldig!“ — Ein guter Freund (zum Dichter): „Nun, mein Lieber, Sie schreiben ja gar nichts mehr! ... Wann fällt denn wieder mal etwas von Ihnen durch?“

Landwirthschaftliches.

V. **Fraustadt, 14. Juli.** Seit Anfang dieser Woche ist die Roggenerte in dieser Gegend in vollem Gange. Wenn auch der Roggen zum größten Theil in Folge der trophischen Hitze die Nothreife erlangt hat und die Körner sich nicht so stark entwickeln konnten, so steht er dennoch überall dicht und berechtigt zu einer befriedigenden Mittelernte, welche der vorjährigen nicht nachsteht dürfte. Die Kartoffeln und Rüben stehen nach dem letzten Gewitter-Regen günstig. Der Hafer ist von der Hitze arg mit- genommen worden; er ist kurz geblieben und hat nur kleine Ris- pen. Was die übrigen Getreidearten anbetrifft, so zeigt Weizen und Gerste der ausdörrenden Hitze gegenüber die größte Wider- standskraft. Die Heuernte, welche hier als beendet anzusehen ist, hat den gehegten Erwartungen entsprochen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg, 14. Juli.** Mit der Roggen- ernte ist in unserem Kreise jetzt, etwas später wie gewöhnlich, be- gonnen worden. Die Erntearbeiten gehen in diesem Jahre leicht von Station. Roggen wird gute Ergebnisse sowohl im Korn als auch im Stroh liefern. Das Getreide wird auch qualitativ befre- digen, weil die Blüthezeit und die sonstige Entwicklung desselben nicht durch ungünstige Verhältnisse beeinflusst wurde; eine eben- solche günstige Ernte haben wir in Weizen zu erwarten. — Zu den Erntearbeiten sind hier wieder Schnitter aus anderen Gegen- den eingetroffen, ein Theil derselben kommt aus der Inowrazlauer Gegend, während andere bei Landsberg a. W. heimisch sind. Die Leute erhalten hier den üblichen Tagelohn.

— **Die Zahl der Schafe der ganzen Welt.** Es besitzen etwa in Millionen angegeben: Rußland 50, Großbritannien 29, Deutschland 14.7, Frankreich 25, Spanien 22, Oesterreich-Ungarn 21, Italien 9, Rumänien 5, Portugal 2.7, Serbien 2.7, Griechenland

2.5, Dänemark 1.5, Norwegen 1.7, Schweden 1.7, Holland 0.9, Belgien 0.5, Schweiz 0.5, Nordamerika 50, Südamerika 100, Afrika 40, Australien 95, Asien 100. Insgesamt etwa 575 700 000 Stück Schafe. Deutschland ist in der Zahl der Schafe seit 1878/79 um etwa ein Viertel, seit den sechziger Jahren sogar um die Hälfte zurückgegangen.

— **Johannisroggen mit Sandwichen.** B. Wendhausen in Braunschweig bestellte Mitte August einen Morgen Roggenstoppel auf kleinem Sandboden mit obigem Gemischfutter (40 Pfund Roggen und 30 Pfund Weizen). Er erntete im sehr zeitigen Früh- jahr 10 Fuder und baute dann Steckrüben in das jetzt quedenfreie Grundstück, wo die Queden durch das üppige Futter erstickt waren. — Bei früher Bestellung (Ende Juli und Anfang August) hatte B. schon vor Winter ein vortreffliches Grünfutter.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. Juli. Schluss-Kurze.		178 50 160 —	
Weizen pr. Juli.	Sept.-Okt.	161 75 163 —	
Roggen pr. Juli.	Sept.-Okt.	144 — 144 75	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		145 50 147 50	
do. 70er Juli.		36 — 36 20	
do. 70er Juli.		34 50 34 50	
do. 70er Juli-Aug.		34 50 34 50	
do. 70er Aug.-Sept.		34 50 34 70	
do. 70er Sept.-Okt.		34 80 34 90	
do. 70er Okt.-Nov.		34 40 34 60	
do. 50er Nov.		— — — —	
D. B. / Reichsbank 86 50 86 50			
Konk. 4 1/2 % Anl. 107 7 107 70			
do. 3 1/2 % „ 101 20 101 10			
Pol. 4 1/2 % Pfandbr. 102 50 102 60			
Pol. 3 1/2 % „ 97 60 97 50			
Pol. Rentenbriefe 103 3 103 40			
Pol. Prov.-Oblig. 96 75 96 80			
Oester. Banknoten 164 25 164 70			
do. Silberrente 9 50 9 20			
Russ. Banknoten 215 50 215 65			
R. 4 1/2 % Pfandbr. 1 3 — 103 10			
D. B. / Reichsbank 76 — 75 25			
Kais. Schuldbr. 109 40 109 50			
Kais. Schuldbr. 74 2 74 25			
Griech. 4 1/2 % Goldbr. 31 60 31 90			
Italien. Rente 83 — 83 30			
Italien. Rente 1890. 59 — 58 60			
Russ. Anl. 1880 98 25 98 20			
do. Anl. 1890 68 30 68 40			
Rum. 4 1/2 % Anl. 1880 82 90 82 90			
Serb. R. 1885 78 — 73 10			
Türk. 1 % Anl. 22 60 — —			
Diskonto-Roman. 177 90 173 90			
Pol. Staatsbr. 112 75 112 80			
Nachbörse: Kredit 201 10, Diskonto-Roman. 177 20, Russische Noten 215 75			
D. B. / Reichsbank 76 — 75 25			
Kais. Schuldbr. 109 40 109 50			
Kais. Schuldbr. 74 2 74 25			
Griech. 4 1/2 % Goldbr. 31 60 31 90			
Italien. Rente 83 — 83 30			
Italien. Rente 1890. 59 — 58 60			
Russ. Anl. 1880 98 25 98 20			
do. Anl. 1890 68 30 68 40			
Rum. 4 1/2 % Anl. 1880 82 90 82 90			
Serb. R. 1885 78 — 73 10			
Türk. 1 % Anl. 22 60 — —			
Diskonto-Roman. 177 90 173 90			
Pol. Staatsbr. 112 75 112 80			

Standesamt der Stadt Posen.

Am 14. Juli wurden gemeldet:
Geburten.
Ein Sohn: Schuhmacher Ignaz Nowacki. Töpfer Leon- hard Depczynski.
Eine Tochter: Tischlermeister Bronislaus Szczypanski. Briefträger Emil Pohl.
Swillinge: Zwei Mädchen: Schmied Peter Kotecki.
Sterbefälle.
Wittwe Agnes Teubert 80 J. Josef Luczak 13 Tage. Wittwe Angelika Nivoli 85 J. Erich Hinz 1 J. Teofila Kotecka 1 Std. Wladislaus Dwezarz 3 Wochen. Stanislaw Dwezarz 3 Mon.

Kämmerer's Fettseife N° 1548

d. St. 25 Pfg. ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kin- dern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fetthaltiger als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Ein Wink für die Hauptpflege! Durch des Tages Staub, besonders im Sommer, lagert sich in die erhabenen Hautporen alles Mögliche ab, wodurch während der Nacht eine freie Entfaltung der Hautfunktionen gehindert wird. Des- halb ist es von größtem Vortheil zur Pflege und Erhaltung eines schönen Teints, auch Abends vor dem Schlafengehen Waschungen des Gesichtes vorzunehmen. Man bediene sich gleichzeitig der **Prehn'schen Sandmandelkeile**, da durch- aus merkwürdige Frottation die Poren der Haut öffnet und so alle Unreinigkeiten, als Staub, Pickeln, Mitesser, Hitzblüthen etc. etc. aus derselben gründlich ent- fernt werden. Man verlange jedoch stets nur **Prehn's Sandmandelkeile**. Acht in Acht.

zu 60 Pf. und 1 Mk. Königl. priv. Rothe Apotheke. Ad. Asch Söhne. R. Barckowski. Paul Wolff. J. Schleyer, Brettesir. 13. In Lissa Oscar Haendische.

Herzogin freundlicher gestaltet — wie denken Sie darüber? und was sehen Sie darni?

Das Glück meines gnädigsten Herrn! rief Boris v. Kelling ebenso feurig wie unbedacht. Und wenn Euer Excellenz es gut, wahrhaft gut mit Seiner königl. Hoheit meinen, wenn Sie in Wahrheit sein Freund sind, dann werden und müssen Euer Excellenz ebenso denken. Der Großherzog fühlt sich vereinsamt, sein gültiges, weiches Herz sehnt sich nach einem andern Herzen, dem es sich ganz vertrauen kann, und Großherzogin Ludovika — Euer Excellenz, ein so feiner Menschenkenner, wird mir darin beistimmen — ist das Weib, den Fürsten zu beglücken, wenn nur erst die harte Rinde der Entfremdung gesprengt ist, welche die Herzen trennt, wenn die Wolken des Mißtrauens geschwunden sind, die den Horizont ihrer Ehe verdunkeln. Dann würde das Leben am Hofe ein anderes, ein freund- licheres — doch verzeihen Sie! rief er, sich besinnend; mein jugendliches Ungeklüm riß mich fort.

Ein sarkastisches Lächeln umspielte die Lippen des Staats- mannes.

Sie haben Recht, Herr Oberstallmeister! Doch meine Zeit ist sehr kurz bemessen. Ich danke Ihnen für Ihre Offen- heit und denke, Sie werden aus der meinen, so schroff sie Ihnen vielleicht erscheint, doch heraus hören, daß der Freund Ihres Vaters Sie zum letzten Mal — er betonte diese Worte scharf — gewarnt hat, den Minister herauszufordern.

Der Oberstallmeister verneigte sich und verließ hochgehobenen Hauptes das Kabinet des Grafen; ein leises Gefühl, das ihm sagte, er sei unvorsichtig gewesen, wollte er nicht aufkommen lassen.

Steier blickte ihm sekundenlang ernst und sinnend nach; dann sagte er:

Seine Zeit ist um.
Froh, endlich der ihm peinlichen Unterredung entschlüpft zu sein, in seiner Gesinnung gegen den Grafen aber bitterer und hasserfüllter denn je, eilte der Oberstallmeister durch das Vorzimmer die Treppe hinab zu seinem Wagen. Im Vestibül traf er Komtesse Edel mit ihrer dame d'honneur, Frau von Leblien. — Die Damen wollten eben einen Spaziergang unter- nehmen.

Einen schönen guten Morgen, Herr v. Kelling! rief Frau v. Leblien, eine harmlose, lebenswürdige Dame Ende der vierziger Jahre, dem Oberstallmeister entgegen, der sie und ihre Schutzbefohlene galant begrüßte.

Edel sah in einem dunkeln febergeschmückten Hütchen und enganschließendem Sammet-Paletot mit Zobelbesatz wirklich hübsch aus, und es entging Boris nicht, daß ihre Wangen sich bei seinem Anblick mit einem lebhaften Roth färbten.

Die Damen beabsichtigten Kommissionen zu erledigen? Nein, wir wollen nur ein Stündchen promenieren — viel- leicht nach dem stillen See.

Reizender Weg dahin — nicht durch die Kastanien-Allee, sondern durch die großherzoglichen Gärten, nicht wahr?

Den Weg kenne ich nicht, sagte Edel, und sich zu ihrer Begleiterin wendend: Sie auch nicht, liebe Frau v. Leblien? Nein.

Wenn Komtesse und gnädige Frau gestatten, würde es mir eine besondere Ehre sein, Sie zu führen.

Sehr lebenswürdig und mit Dank angenommen.

Lord! rief Edel, und die Dogge schmiegte sich vertrauens- voll an ihre Seite. Vor der Thür entließ der Oberstall- meister Kutcher und Diener durch einen kurzen Wink, und während die Equipage langsam nach dem Schloß zurückfuhr, folgte er in heiterem Geplauder neben Edel. Frau v. Leblien verhielt sich schweigend.

Edels niedlicher Mund plauderte heute allerliebste, sie war viel lebhafter, als in größerer Gesellschaft, und ihre Bemerkungen über die gestrige Soirée und die an derselben theilge- nommen Personen waren so treffend und zeugten von so feiner Beobachtungsgabe, daß der Oberstallmeister überrascht, entzückt und dabei auch fast peinlich berührt wurde; dieser scharfe Geist, kennzeichnete er die junge Gräfin nicht als ihres großen Oheims Nichte? —

So war man bis zu dem hohen eisernen Gitterthor ge- langt, das die großherzoglichen, die Südseite des Schlosses begrenzenden Gärten gegen die Fahrstraße abschloß.

Herr v. Kelling zog einen Schlüssel hervor und öffnete. Die Damen traten ein, er folgte. Sie schritten in den breiten Parkwegen unter den leicht beschneiten Bäumen dahin und waren noch nicht allzu weit gekommen, als ein allerliebster Korbwagen mit zwei reich geschirrten schwarzen Ponies in den Weg einbog. Der Oberstallmeister trat rasch zur Seite.

Die Großherzogin! flüsterte er, und in demselben Moment hatte die Equipage die Spaziergänger auch schon erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Hierdurch erlauben wir uns, die Herren Dachpappen-Consumenten darauf aufmerksam zu machen, dass wir den

Alleinverkauf

unserer gesetzlich geschützten und staatlich concessio-

Duresco-Pappe

Herrn Siegf. Zadek,
Posen, für Posen u. Umgebung übertragen haben. Die mannigfachen Vorzüge unserer bewährten **Duresco-Pappe** sind derartig hervorragend, dass jeder Dachpapp-Reflector es nicht versäumen sollte, bei obiger Firma sich näher zu orientieren, und wird dieselbe jede Auskunft bereitwilligst erteilen. 8990

**Dachpappenfabrik
J. Steindler & Co.
Altona-Ottensen.**

Indem ich auf Vorstehendes höflich Bezug nehme, erlaube ich mir zu bemerken, dass ich von der **Duresco-Pappe** stets Lager halte und Muster, sowie Prospekte, jedem Interessenten gratis und franco zur Verfügung stehen. Hochachtend

Siegfr. Zadek,
Posen, Victoriastr. 13

Zur Konservierung der Teints

Äthylol ist gegen hartnäckige Flechten, rote Hände u. l. w. St. 75 Bfg. **Bergmanns Glycerinmilchseife, Theerschwefel, Birkenbalsam, Sommerprossen- und Vaseline-Seife**, jedes St. 50 Pf. **Sommerprossenwasser St. 1 M.** **Sandmandelfleie** Dose 75 u. 50 Bfg. 5619

Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Gesundheits- Apfelwein

zur Kur und Bönle, spirituell, garantiert spirituell, versende per Liter nur 25 Pf. in Bässen zu 25, 50 und 100 Liter. 9 54
Oswald Flikschuh, Neuaelle.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschiedene, überlebensfähige 250 M., 120 bej. europ. 250 M. b. G. **Bedmeyer, Nürnberg.** Anlauf, Lauch.

Seit Dalmatiner 5620

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Bfg., 50 Bfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Ein neuer Leichenwagen

ist billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 9318 **J. Schmidt,**
Grabs (Bezirk Posen.)

Pianinos

nur beste Fabrikate, von 500 M. an bei **Höselbarth, Piano-** fortebauer und Stimmer, Theaterstraße 2.

Bitte meine Pianinos nicht mit der sogenannten Gelegenheitswaare zu verwechseln, welche in letzter Zeit viel offerirt wurde.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnpulver**. Dieselbe zerstört vermög ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verdauung der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 M. **Eucalyptus-** Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rönlgl. Priv. Rothe Apotheke. 6212
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

VORSICHT

beim Einkaufe von **cosmetischen Artikeln** wie Puder, Schminken, Creams, Zahnpulver, Mundwässer, Pomaden, Haarwuchstinkturen etc.

ist dringend notwendig da solche zumeist schädliche ja sogar giftige Bestandtheile enthalten und oft das zehnfache ihres Werthes kosten. Um den auf diesem Gebiete herrschenden grossen Schwindel gründlich zu bekämpfen, hat Herr **Georg Kühne** seiner Zeit den rühmlichst bekannten

Rathgeber für Schönheitspflege

herausgegeben, worin dem Publikum genaue Aufklärung über alle einschlägigen Fragen gegeben wird. Diese Broschüre zu lesen liegt im Interesse eines Jeden. **Zur Schönheitspflege** haben sich vorzüglich bewährt die nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen zusammengesetzten 2476

Georg Kühne'schen Präparate

Gegen Haarausfall

Haarnährstoff, per Flasche Mk. 2.—

Für Zahn- und Mundpflege

Zahnpulver, nach Dr. v. Koch, 75 Pfg.

nach Georg Kühne, 60 Pfg.

Mundwasser, nach Prof. Dr. Albrecht, Mk. 1.25

nach Georg Kühne, Mk. 1.25

Man verwende künftig nur diese Präparate, dieselben sind sehr billig und bieten absolute Garantie für gute Wirkung. **Georg Kühne's Rathgeber für Schönheitspflege** und dessen **Präparate** sind von 30 Geheimräthen und Professoren der Medicin, 15 Generalärzten und 150 Hof-, Medicinal- und Sanitätsräthen angelegentlich empfohlen. In **Posen** sind dieselben erhältlich — der Rathgeber gratis — bei **R. Baretkowski**.

Für Teintverbesserung

Teint-Waschpulver, Mk. 1.—

Teintverbesserungspräparat, Mk. 1.—

Cold-Cream, Mk. 1.—

Für Hand- und Nagelpflege

Hand-Waschpulver, Mk. 1.—

Peru-Balsam-Cream, Mk. 1.50

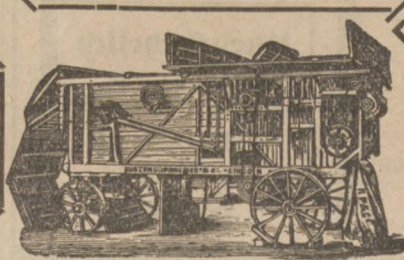
Nécessaire für Nagelpflege, Mk. 3.—

Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen

gegenüber anderen Systemen:

Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.

Grösste Ersparnis an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit.



Einfachste Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.

257 Erste Preise.

26500 Locomobilen und Dreschmaschinen verkauft

Preislisten und Prospekte mit vielen Tausend Zeugnissen stehen zu Diensten.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

6971

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Preuss. Staats-Medaille 1881

Cacao Puro

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergibt 100 Tassen.

Preis pro Pfund: In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**



Diese von **Blancard** erzeugten **Job-Eisen-Pillen** haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zerlegen. Langjährige Erfahrung der Ärzte wie des konsumierenden Publikums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.

Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.



Beste und Einfachste Milch-Hand-Centrifuge der Gegenwart.

„Die Geräuschlose“

Erbsarnis an Milch bis 3 Liter per Pfund Butter. Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gern auf Probe gegeben. 7217

Die Vertreter für die Provinz Posen:

Gebrüder Lesser,

Posen, jetzt Ritterstraße 16

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung. Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen. 2501

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. **Vitalische Quellen ersten Ranges.** **Peripneumonie, Nervenleiden, Rheumatische, Gicht, Infektions-Erkrankungen, Badeanstalten, Massage, Pneumatisches Kabinett, Grobhartige Anlagen, Wohnungen zu allen Preisen.** **Geliebte bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Gämorrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarmer u. Reconvalescenten. Verleihung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Striebol.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen etc. durch die **Fürstlich Plessische Brunnen-Direction.**

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3 1/2 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald — ist als **Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer-Aufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahlreichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heutigen Ansprüchen. — **Gute Milch für Kinder** im Ort. — Ständiger Badearzt. Post. Telegraph. — Jede Auskunft erteilt bereitwilligst 5714

Die Bade-Direction.

Thalheim. Kur- u. Wasser-Heilanstalt zu Bad Landeck i. Schlesien.

Klimatischer Kurort I. Ranges

ist das ganze Jahr geöffnet.

Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippsche) Electrotherapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospekte u. Anfragen b. d. ärztl. Leiter Dr. med. **O. Bunnemann.** 8286

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electric beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnpreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft erteilt 4301

Die Bade-Direktion.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor**

Quelle und Selenen-Quelle sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden** bei **Magens- und Darmkatarrhen**, sowie bei Störungen der Blut-mischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. l. w. Der jährliche Versand aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorfindende **angebliche Wildunger Salz** ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im **Badelogische-hause** und **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspection der 4679 Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.**

Seebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Alttestet und renommiertester Badeort auf Rügen. Comfortabel und doch billig. Direkt am Strande belegen und umgeben von den herrlichsten Buchenwäldchen in meilenweiter Ausdehnung. Geschützt gegen Ost- und Nordostwinde. Täglich **sterilisierte Milch** aus der **Molkerei am Victoria-Park** zu Berlin. Mit **Stettin, Swinemünde** und **Greifswald** täglich bequeme Dampferverbindung. Landung und Einstieg in dem neuerbauten grossen Hafen bei **Sassnitz**. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach **Dänemark** und **Schweden** von **Stettin** rel. **Swinemünde** fahren, laufen in **Sassnitz** an. **Bahnstation Crampas-Sassnitz**. Bequeme Verbindungen nach jeder Richtung. Wohnungen, allen Wünschen entsprechend, jeder Zeit zu haben. Weitere Auskunft erteilt gern 7297

Die Badeverwaltung.

Berein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Juni 1893. Pensionspreis 10 M., für Bemittelte 15 M. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand zu Händen **Sanitätsrath Dr. Semon, Danzig**, zu richten. 5992

Das Soolbad Inowrazlaw

eröffnet die Saison am 15. Mai cr. Eine grössere Anzahl Wohnungen stehen im städtischen Kurhause zur Verfügung. Anfragen, Bestellungen etc. sind an den **Bade-Inspector Herrn Woydt** zu richten. 5062

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Hoffmann- Pianos

neuerh. Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Rußb., tief. 1. Fabrikat. unt. 10 Jähr. Garantie, geg. Theilg. mit. 20 ohne Preisverb., nach auswärts (fr. Probe (Referenzen u. Katalog) Berlin, Jerusalemstr. 14.

Pianos, kreuzs. Eisenbau. Ohne Anz. à 15 M. mor. Kostenfreie 4wöch. Probeseud. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauser Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 7110 Rothen Apotheke, Markt 37.

Ziegelmaschinen. Spezialität seit 1861. L. Schmelzer, Magdeburg.

Hängematten für Erwachsene und Kinder, aus guten Bindfäden und Schnüren gearbeitet, empf. zu bill. Preisen **J. Gabriel**, 7072 Markt u. Breslaustr.-Ecke. Gebr. gut erhaltenes **Schrad 50** billig zu verkaufen. 9309 Stoebe, Alter Markt 43.

Alter Johannisbeerwein, meine unerreichte Spezialität, prämiert in Berlin, Paris und London mit der goldenen Medaille.

Nach den Analysen und Gutachten des Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart und des Professors Dr. Relehardt in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und ebenso gut als Madeira und Tokayer. Derjelbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen. Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probefläschchen, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekt gratis u. franko. 2244 Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht. **C. Wesche, Quedlinburg**, Obst- und Beerenweinfabrik.

Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893. Unübertroffen bestes ärztlich empfohlenes Linderungs- und Heilmittel bei Reuchhusten, Keuchhusten und Katarrh. Nur acht in verschlossenen mit meiner Etikette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Flg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff, Wilhelmplatz 3, Posen.** 5112 Jede verkaufte Flasche ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. **J. H. Merkel, Leipzig.**

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten. Linderung bei Reizuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Reuchhusten etc. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Blutschwäche) etc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 M.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis 1 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Das Beste aller Zahnpasten.

Odor's Zahn-Crème

Marke Lohengrin.

bereitet unter ärztlicher Kontrolle, konservirt das Zahnfleisch, benimmt dem Munde jeden üblen Geruch.

Wirksamstes Mittel zur Vernichtung der Zahnpilzkeime, welche die Ursache hohler Zähne sind.

Geprüft und empfohlen von ersten Autoritäten der Chemie und Medizin.

Unentbehrlich zum Gebrauche in der Familie, für Erwachsene sowohl wie für Kinder.

Odor's Zahn-Crème (Marke Lohengrin) à 60 Pfg. per Glasdose erhältlich in Posen bei Czepzinski & Sniegocki, Drog.-Handlung, Paul Wolff, Drog., sowie in den sämtlichen Apotheken.

Alleinige Fabrikanten: **DOERING & Cie., Frankfurt a. M.** 8252

Beste u. billigste Bezugsquelle für Gebr. Franz

Kohlensäure-Apparate.

Solide, praktische, elegante Ausfüh. Betrieb billiger als mit Luftdruck. mit Kessel oder Reduc.-Ventil. Preis-Cour. grat.

Patente besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichestr. 72.**

In 3 bis 4 Tagen werden discr. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., von 12-2, 6-7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 13844

Specialarzt 4337 Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwachzustände. Sprechst. 11-2 4-6. Auch Sonntags Vorm.

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. Meilicke w. Wilhelmstr. 122a Berlin

Geld zu borgen von M. 100 b. 15,000, wirtl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an Baron, 74 avenue de St. Ouen, Paris. 8248

Das Gesundeste u. Bewährteste aller Bekleidungs-Systeme ist

Prof. Dr. G. Jaeger's Normal-Unterkleidung.

W. Benger Söhne

Nur echt mit dieser **SCHUTZ-MARKE.**

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche Folgen von Verwechlichung sind.

Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahmungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

Alleinberechtigte Fabrikanten: W. Benger Söhne STUTTGART.

Depôts in allen grösseren Städten.

Hauptlager Prof. Dr. G. Jaeger's Normal-Unterkleidung. Hasse, Wache & Co., Neuestraße 3. 6640

Maschinen- und Bauguss nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die **Krotochiner Maschinenfabrik, Krotochin.** 17323

Dampfplüge

Strassen- Locomotiven, Dampf- Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.

Zeugniß!

Erzieht die Muttermilch, ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich.

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Veruche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswasser zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersehe und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvoll Ihr ergebenster
gez. Uffelmann,
Professor und Direktor des Hygien. Instituts.
K o s t o t, 16. April 1892. 3883

Rademanns Kindermehl

Wirkt ungemein stark ein. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Ist in allen Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von M. 1.20 per Büchse zu haben.

Ist unbedingt verdaulich, verhütet darum Brechdurchfall.

Schulungsschulen

für Mädchen aus dem Volke.

Vortrag

gehalten auf der Generalversammlung des Neumärkisch-Bolener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Küstrin am 2. Juni 1889 von

H. Ernst,
Rektor der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl.
(Zweite Auflage.)
Preis 75 Pfennige.

Verlagshandlung W. Decker & Co. (A. Röstel.)

HEINRICH LANZ in BRESLAU

Stammfabrik in **MANNHEIM**

7417 empfiehlt **Locomobilen Dampf-Dreschmaschinen** mit neuesten Verbesserungen.

Absatz nur in Deutschland in den letzten drei Jahren **2637 Stück**

Zahlen, die von keiner Concurrenzfabrik auch nur annähernd erreicht wurden.

Kataloge gratis und franco.

Womit entfernt man am besten Flecke aus Wollsachen?

Gut Zeugniß mit **Benzolinar**, welches man in jedem einflüchtigen Geschäft, die Flasche à 50 Pf. und 1 M. erhält. Die Herren C. & E. Hamm, Tuchfabrik in Wipperfurth, schreiben u. a.: „Benzolinar verwenden wir mit Erfolg bei hellem Buckst. Selbst bei Aleden, wo gewöhnliches Benzin unwirksam blieb, haben wir mit Benzolinar Erfolg erzielt.“ 7742

Chem. Fabrik Wilhelm Rostoff, Leipzig.